

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 33 327

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porstsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshof, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: R. Kohnlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Abdruck einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 199

Bad Schandau, Freitag, den 26. August 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Der Generalgouverneur des irischen Freistaates hat auf Anraten des Kabinetts Cosgrave das erst kürzlich gewählte Parlament aufgelöst. Die Ursache dieser plötzlichen Wendung ist der doppelte Wahlsieg der Regierungspartei bei den Nachwahlen in Dublin.

\* An maßgebender britischer Stelle wird erklärt, daß die Meldung, wonach Großbritannien und Japan ein Geheimabkommen über die Beschränkung der Flottenrüstung abgeschlossen haben, nicht der Wahrheit entspreche.

\* Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, sind bei dem Eisenbahnunglück bei Sevenoaks in England 12 Personen getötet und 24 schwer verletzt worden. Dazu kommen noch 24 Leichtverletzte. Schwer heimgeschickt worden ist eine Familie, von der ein Mitglied getötet und vier andere Mitglieder schwer verletzt wurden.

## Frankreichs Ueberfremdung.

Von Dr. Fritz Koepke-Berlin.

In Deutschland ist die Ueberfremdung ein wirtschaftliches Problem, in Frankreich gilt sie als eine Gefahr für Rasse und Kultur. Die Volkszählung im vorigen Jahr hat ergeben, daß der Bevölkerungszuwachs von 1921 bis 1926 nur den Fremdstämmigen zu verdanken ist, die 1921 4 Prozent und 1926 6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.

Frankreich befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage. Der Krieg hat ihm einen Verlust von über zwei Millionen arbeitsfähiger Menschen eingebracht, der durch die geringe Geburtenrate und die Landflucht noch fühlbarer wird. Frankreich braucht und wird noch lange den fremdstämmigen Zustrom brauchen, um seine Industrie in Gang zu halten, seine Kohlen zu fördern und seine Acker nicht brach liegen zu lassen. Ungefähr ein Drittel der Kohlenarbeiter ist polnischer Nationalität; in einigen nordöstlichen Departements haben sich regelrechte polnische Dörfer gebildet, die ihren eigenen Pfarrer, manchmal sogar ihren eigenen polnischen Lehrer haben. In Marseille und einigen südöstlichen Städten gibt es rein italienische Viertel, in den landwirtschaftlichen Gebieten der Gasconne italienische Kolonien, für deren faschistische Gesinnung häufige Besuche des italienischen Konsuls sorgen.

Diese zweieinhalb Millionen Fremdstämmige versorgen also Frankreich mit der notwendigen Arbeitskraft, aber sie bedeuten auch für das Land eine zweifache Gefahr: entweder sie vermischen sich allmählich mit der einheimischen Bevölkerung und bringen einen neuen, von der überlieferten Form verschiedenen Schlag hervor; oder sie schließen sich ab, bleiben ihrem Volkstum treu und bilden eine unerwünschte nationale Minderheit, einen Fremdkörper im französischen Staate. Die zweite Gefahr erscheint den Franzosen weit größer, offenbar wegen der ständigen faschistischen Kontrolle über die Volksgenossen im Ausland und des bewußten italienischen Ausdehnungsdranges. Um dieser Gefahr zu entgehen, gibt es nur ein Mittel: die rasche, die rasche, die rasche... innerhalb des französischen Volkstums.

Seit zwei Jahren beschäftigen sich Kammer und Senat mit der Frage, wie diese Ausfaltung durch Veränderung der gesetzlichen Bestimmungen zu ermöglichen ist. Augenblicklich kann man bereits französischer Bürger werden, wenn man drei Jahre lang das vom Justizminister verliehene Niederlassungsrecht besitzt oder mindestens ein Jahr mit einer Französin verheiratet ist. In anderen Fällen muß für die Naturalisation ein zehnjähriger ununterbrochener Aufenthalt in Frankreich nachgewiesen werden. Diese Bestimmungen sollen in nächster Zeit, wahrscheinlich noch in diesem Jahr, geändert werden. Geplant ist der Fortfall des Niederlassungsrechts und die Naturalisation nach dreijährigem Aufenthalt in Frankreich; Herabsetzung der Altersgrenze für die Einbürgerung von 21 auf 18 Jahre, um jungen Ausländern Gelegenheit zu geben, im französischen Heer zu dienen, ohne zur Fremdenlegion ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Ferner soll die französische Frau, die einen Ausländer in Frankreich heiratet, ihre Nationalität behalten, falls sie nicht ausdrücklich die ihres Mannes annimmt. Das bedeutet, daß es dem legitimen Kind einer solchen Mutter nicht wie bisher mehr freistehen wird, die französische Nationalität ein Jahr nach Erlangung der Großjährigkeit abzulehnen; es ist ohne weiteres Franzose. Man strebt vor allem danach, die leicht assimilierbaren Elemente, wie Italiener, Spanier, Belgier, französische Schweizer einbürgernd und hofft, die Zahl der Naturalisationen, die jetzt schon bisweilen wöchentlich die Summe von 1200 erreicht, noch wesentlich zu steigern.

Künftig will man auch die Einwanderung rationalisieren und methodisch überwachen. Ähnlich wie die Vereinigten Staaten will auch Frankreich sich gegen die Einwanderung kranker oder moralisch minderwertiger Elemente schützen.

Die Industrie, in der ja die meisten Ausländer beschäftigt sind, unterstützt manchmal die Absichten der Regierung, um die Bildung von geschlossenen fremden Kolonien zu verhindern. So siebelt z. B. die Gesellschaft der Gruben von Anzin in der Nähe der belgischen Grenze in ihren Arbeiter-

Gartenstädten Polen, Franzosen und Spanier gemischt an, um die Fremden der Beeinflussung durch das französische Element auszusetzen.

Die wirksamste Kulturpropaganda läßt sich natürlich bei den Kindern treiben, deren Sprache und Anschauungen noch nicht endgültig geformt sind. Deshalb bemühen sich amtliche und private Stellen besonders darum, die Kinder der Eingewanderten der französischen Volksgemeinschaft zuzuführen. Seit dem Jahre 1882 besteht auch für sie die Schulpflicht, und so werden anaenblicklich allein in Paris 30 000 kleine Aus-

lander, das sind 10 Prozent aller schulpflichtigen Pariser Kinder, zu französischen Bürgern erzogen. Der Unterricht und der Umgang mit den Klassenkameraden zwingt sie, sich des Französischen zu bedienen und sich ihrer eigentlichen Muttersprache zu entwöhnen.

Mit allen diesen Maßnahmen und Mitteln hofft die französische Regierung der Gefahr der Ueberfremdung zu begegnen, die Bildung geschlossener arischer Gruppen in dem französischen Volkstum zu verhindern und die notwendige Blutzufuhr vorzunehmen, ohne den Organismus zu zerleben.

## Jahreskonferenz der Friedensunion

### Interparlamentarische Tagung in Paris.

#### Eine Rede Poincarés.

In Anwesenheit von etwa 400 Parlamentariern aus 35 Staaten ist in Paris die 24. Jahreskonferenz der Interparlamentarischen Friedensunion durch den Vorsitzenden, Baron Adelswaert, eröffnet worden. Die deutsche parlamentarische Delegation umfaßt 37 Mitglieder, unter denen erwähnt seien: Deutsche Volkspartei: Dietrich, früherer Vizepräsident des Reichstages, und Leopold; Bayerische Volkspartei: Schwarzer; Wirtschaftliche Vereinigung: Mollath; Zentrum: Pfarrer Alzisa, der württembergische Innenminister, Frau Leusch und Frau Philipp; Demokraten: Dr. Dernburg, Prof. Schüding, Prof. Bergstrasser und Brodau; Sozialdemokraten: Reichstagspräsident Löbe, Dr. David, Sollmann, Dr. Herz, Dr. Moses, Frau Zuchacz und Wilhelm Heile. Zum Vorsitzenden der Tagung wurde Senatspräsident Doumer gewählt. Er erinnerte daran, daß es die Aufgabe der in Paris gegründeten Union sei, neben dem Völkerbund mit größerer Freiheit und mit einer weniger schweren Verantwortlichkeit die ersten Probleme, die eine Lösung forderten, zu prüfen. Hierauf ergriff Ministerpräsident Poincaré das Wort, um im Namen der französischen Regierung die Kongreßteilnehmer zu begrüßen.

Die Lehre des Krieges, sagte er, sei die, daß man in noch stärkerem Maße jedes Wort unterstützen müsse, das der Annäherung diene. Das Vorhandensein unabhängiger Nationen, die einander naheferteten und sich nicht mehr feindlich gegenüberständen, sei eine der unerlässlichen Bürgschaften für den Fortschritt der Zivilisation. Trotz des Völkerbundes sei die Interparlamentarische Union nicht überflüssig, weil sie, auf demokratischer Grundlage gegliedert, die Vertreter der öffentlichen Meinung jedes Landes in sich schließe, die freier und ungebundener als die Vertreter der Regierungen über die wichtigsten Fragen zur Sicherung der Solidarität der Völker beraten und dazu beitragen können. Folieren könne sich kein Volk, weder wirtschaftlich noch politisch noch moralisch. Aufgabe der Interparlamentarischen Union müsse es sein, so sehr wie möglich das zu beseitigen, was die Nationen entzweit, und das zu festigen, was sie einander näherbringt.

#### Löbe über die Rheinlandbefestigung.

Nachdem Poincaré, dessen Rede bei der Mehrheit der Delegierten Beifall fand, geendet hatte, begann der Kongreß die Debatte über den Jahresbericht, und das Wort nahm Reichstagspräsident Löbe.

Die Interparlamentarische Union, sagte er, sehe ihre Aufgabe besonders darin, den Gedanken der internationalen Schiedsgerichte immer mehr in die Praxis umzusetzen. Leider seien aber die großen Hoffnungen, die in den letzten beiden Jahren besonders die deutsche Öffentlichkeit besetzt hätten, nicht ganz erfüllt worden. Ein gewisser Stillstand in der Annäherungspolitik sei eingetreten, aber es gelte endlich, von Worten zu Taten überzugehen. Da der Kongreß gerade in Paris tagte, erhebe sich die Frage, ob Frankreich nicht öffentlich erklären sollte, daß vom 1. Januar 1928 ab kein französischer Soldat mehr auf deutschem Boden stehen werde. Es widerspreche der Tatsache der deutsch-französischen Annäherung ebenso wie der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, wie endlich dem Geiste von Locarno, daß die militärische Befestigung im Rheinlande andauere.

Auch Löbes Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Es sprach dann noch ein kanadischer Delegierter im Sinne des Völkerfriedens und der Völkerverbündung.

## Ein ernster Zwischenfall.

Paris, 25. August. Die Nachmittagsitzung der Interparlamentarischen Union führte zu einem ersten Zwischenfall, der als noch nicht abgeschlossen zu betrachten ist.

Reichstagspräsident Löbe hatte in der Vormittagsitzung an das französische Volk appelliert, die Rheinlande bis zum 1. Januar 1928 zu räumen. Zu Beginn der heutigen Nachmittagsitzung antwortete ihm als erster der französische Senator Hubert, der als französischer Delegierter an der Septembertagung des Völkerbundes teilnehmen wird. Hubert wies darauf hin, daß Frankreich, das immer versöhnlichen Geistes sei, Deutschland bereits in weitem Umfange entgegengelassen sei (?). Wohl sei die deutsch-französische Verständigung ein Capitel des Weltfriedens, doch sei es nicht leicht, von einem Tag auf den anderen die Folgen jahrhundertelanger Kämpfe zu verwischen.

Danach wandte sich de Jouvenel heftig gegen die Aufrollung der Frage der Schuld Frankreichs am Weltkriege und die Reichstagsveröffentlichung über die belgische Neutralität. Derartige Untersuchungen würden nur die internationalen Beziehungen zwischen den Staaten verschlechtern. Erst eine spätere Generation würde mit der Objektivität eines Richters urteilen können.

Dann wandte er sich Löbes Ausführungen zu. Der Reichstagspräsident hätte nur, betonte er, mit einem gewissen Zögern von dem Frieden gesprochen. Das sei die Folge der Tatsache, daß in Locarno zwei verschiedene politische Situationen in Europa geschaffen worden seien: ein Westeuropa mit anerkannten Grenzen und ein Osteuropa mit nicht anerkannten Grenzen. Solange die Ostgrenzen nicht wirklich anerkannt seien, müsse Frankreich im Rheinlande bleiben. Ein neuer Anreizfaktor in der europäischen Politik sei auch der gleichzeitig mit Deutschlands Völkerbundeintritt zustandegekommene deutsch-russische Vertrag geworden. Wenn Löbe die Rheinlandräumung zum 1. Januar 1928 fordere, so müsse ihm geantwortet werden, daß die Befestigung der Rheinlande die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa darstelle (?). Was würde von der deutsch-französischen Freundschaft übrig bleiben, wenn die Franzosen das Rheinland räumen würden, im Laufe von zwei oder drei Jahren die Daweszahlungen nicht innegehalten werden und die Franzosen ihren neuen deutschen Freund im Kampf mit ihren früheren Verbündeten erblicken müßten (!). (De Jouvenel meint augenscheinlich Polen!) Seit langem Verfeindete dürften nur langsam die Bande der Freundschaft knüpfen. Frankreich wünsche den Frieden, aber es wolle nicht seinen Frieden von dem Frieden der anderen trennen. Frankreich wünsche ein Europa, einen gemeinsamen Frieden. De Jouvenel schloß mit den Worten, daß auch er für die Räumung des Rheinlandes sei, wenn auch unter der Voraussetzung, daß vorher erst ein Ost-Locarno geschaffen werden würde.

Seine Ausführungen, die von Beifallsstürmen auf den Bänken der Polen unterbrochen wurden, wurden von den deutschen Parlamentariern mit lebhaftem „höri, höri“ und mit den Worten „unerhört“ begleitet.

Nach de Jouvenel betrat der deutsche Senator Heller aus der Tschechoslowakei die Tribüne und erklärte, es sei für jeden Deutschen schmerzhaft gewesen, die Äußerungen de Jouvenels anzuhören, die sicherlich nicht der Gemeinschaftsarbeit in der Interparlamentarischen Union nützlich sein werden. Morgen wird ein deutsches Delegationsmitglied de Jouvenel antworten.

#### Die deutschen Parlamentarier zur Jouvenel-Rede.

Paris, 25. August. Wie die Telegraphen-Union erfährt, betrachten die deutschen Parlamentarier die Ausführungen de Jouvenels als einen schweren Schlag gegen die von Briand verfolgte Verständigungspolitik. Die deutschen Parlamentarier werden in ihrer Antwortnote zum Ausdruck bringen, daß die Stresemann-Briandische Verständigungspolitik auf wesentlich anderer Grundlage aufgebaut ist, als die Ausführungen de Jouvenels, die man in französischen politischen Kreisen auf die Vermutung zurückführe, daß Poincaré gern de Jouvenel als Nachfolger Briands in seinem Kabinett sähe.

## Reformbedürftigkeit des amerikanischen Strafprozesses.

Neue Ausschreitungen wegen Sacco-Banzetti.

Bundesanwalt Tuttle vom New Yorker Distrikt erklärte in einer Ansprache, ohne den Sacco-Fall ausdrücklich zu nennen, der amerikanische Strafprozess sei von einem der obersten Bundesrichter als Skandal bezeichnet worden. Kürzliche Vorkommnisse zeigten jedoch, daß es sich nicht nur um einen nationalen Skandal, sondern auch um eine nationale Gefahr handle, die im Inland das Vertrauen und die Sicherheit zerstöre und im Ausland Kritik und Protest erzeuge. Die Reform des Strafprozesses sei eine alte Forderung und jetzt eine Sache der nationalen Sicherheit.

Inzwischen dauern die Kundgebungen wegen Sacco-Banzetti fort. In Hamburg kam es zu besonders schweren Ausschreitungen, wobei ein

### Polizeiwachmeister getötet

wurde. Er wurde aus einem Straßenbahnwagen herausgerissen und in schwerster Weise mißhandelt. Es gelang ihm, sich loszureißen und zu fliehen. Aber er brach bald infolge der erlittenen Kopfverletzungen zusammen und wurde nun von etwa 50 bis 60 jungen Burschen umringt und von einem von ihnen erstochen. Der Mörder entkam im Schutze der Nacht. Infolge der Mordtat sind alle kommunistischen Kundgebungen in Hamburg bis auf weiteres verboten worden.

### Weiteres Opfer der Hamburger Unruhen.

Berlin. Einer der Mittwochabend bei den Unruhen anfänglich der kommunistischen Demonstrationen verletzten Demonstranten ist seinen Verletzungen erlegen.

Die von der Kommunistischen Partei für morgen Abend berufene Protestkundgebung „Wegen Arbeitermord“ (von der bestialischen Ermordung des Polizeibeamten liest man kein Wort!) ist vom Senat auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung verboten worden.

## Die amerikanischen Konsulate in Sachsen unter polizeilichem Schutz.

Wie wir von amtlicher Seite hören, sind die amerikanischen Konsulate in Dresden und Leipzig in diesen Tagen unter besonderen polizeilichen Schutz gestellt worden, weil die Befürchtung vorlag, daß vor diesen Gebäuden Demonstrationen und Tumulte entstehen könnten.

Auf das Verbot der öffentlichen Kundgebungen für Sacco und Banzetti hin haben sowohl die Kommunisten, wie die Sozialdemokraten gemeinsam mit dem Reichsbanner ihre geplanten Kundgebungen in geschlossenen Mitgliederversammlungen abgeändert. Das Polizeipräsidium hat die Parteien aber darauf hingewiesen, daß Demonstrationen jeder Art nach den Versammlungen nicht geduldet werden.

### Kommunistische Ruhestörungen in Dresden.

Dresden, 26. August. Die Sozialdemokratische, wie auch die Kommunistische Partei hielten gestern Abend Protestversammlungen ab, in denen die Abschaffung der Todesstrafe und die Freilassung von Max Högl gefordert wurde. Während die sozialdemokratische Versammlung ohne jede Störung sich auflöste, rotteten die Kommunisten sich auf den Straßen, besonders in der Wettiner Straße, zusammen. Der Polizei wurde bei dem Versuch, die Menge — in der Hauptsache halbwüchsige Burschen — auseinanderzutreiben, Widerstand geleistet. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet. Das amerikanische Konsulat, das durch einen verstärkten Polizeikordon abgeperrt war, wurde von einer raudaulustigen Menge bis in die Nachtstunden belagert. Weitere Zwischenfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

### Die italienische Presse gegen französische Prestimänöver.

Rom, 26. August. Die italienische Presse bezeichnet die ausländischen Blättermeldungen über eine deutsch-italienische Verständigung in der Mandatsfrage als eine französische Erfindung. Das Giornale d'Italia erklärt, daß die Meldungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Deutschland werde in nächster Zeit nicht die Mandatsfrage aufrollen, sondern die wirtschaftliche Durchdringung der Mandatsgebiete und Kolonien zuerst einmal vornehmen. Wenn die Kolonialfrage wieder akut werden sollte, müßte Italien infolge seiner gegenüber Deutschland ungünstigeren Wirtschaftslage seine Vorrechte geltend machen.

### Bersäuerung des Flaggenstreites zwischen Magistrat und Hotels.

Berlin, 25. August. Der Flaggenstreit zwischen dem Berliner Magistrat und den Hotels scheint schärfere Formen annehmen zu wollen. Die städtischen Gesellschaften haben sich dem Hotelboykott des Oberbürgermeisters angeschlossen. Das für die Eröffnung der großen deutschen Funkausstellung im Hotel „Eiplanade“ vorgesehene offizielle Frühstück will Oberbürgermeister Dr. Boß in seinen Privaträumen geben. Die Einladungen dazu sind bereits herausgegangen. Morgen treten Vorstand und Beirat des Vereins der Berliner Hotelbesitzer zu einer Besprechung des Flaggenstreites zusammen. Der Reichstagsabgeordnete Rolke wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Reichsorganisation der Hotelbetriebe an dieser teilnehmen. Seitens der Berliner Hotelbetriebe wird der Antrag gestellt werden, die von Berlin ausgehende Bewegung für das Nichtbeflaggen der Hotels auf das ganze Reich und die deutschen Auslands-hotels auszudehnen. Ferner wollen die Berliner Hotels nicht mehr die Zeitungen auslegen, die zum Boykott der Gaststätten aufgefordert haben. Auch andere Beschlüsse sollen auf der morgigen Besprechung gefaßt werden. Mehrere Berliner Großrestaurants sollen sich inzwischen den Hotels angeschlossen haben, die immer wieder erklären, daß ihr Beschluß, im Zeichen des Flaggenstreites keine Fahne des Reiches zu hissen, unwiderruflich sei.

### Auch Preußen gegen die Berliner Hotels.

Berlin, 25. August. Wie das Berliner Tageblatt meldet, wird noch im Laufe des Freitags ein Beschluß der preußischen Regierung zum Flaggenstreit zwischen Magistrat und Hotels veröffentlicht werden. In Zukunft sollen auch von den preußischen Behörden diejenigen Hotels, die am Verfassungstage nicht in den verfassungsmäßigen Farben flaggen, gemieden werden.

### Coolidge kandidiert doch?

Paris, 25. August. Der frühere Privatsekretär des Präsidenten Coolidge, Seemp, traf heute auf seiner Europareise in Paris ein. Gegenüber einem Journalisten erklärte er, daß Coolidge bei den kommenden Präsidentschaftswahlen wieder für die Republikaner kandidieren werde, wenn diese ihn darum ersuchen werden. Coolidge sei für Amerika geradezu der ideale Präsident.

## Der Parteitag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes.

Hamburg, 26. August. Der Parteitag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes wurde gestern nachmittag in Hamburg eröffnet. Nach einigen Begrüßungsansprachen und einem Hoch auf den Reichspräsidenten gab der Parteivorstand Reichstagsabgeordneter Dreiwitz-Berlin den Bericht über die politische Lage. Der Redner wies darauf hin, daß gerade der Mittelstand neben den Kriegsoffern noch in der Nachkriegszeit die größten Opfer bringen müssen. Die Mittelstandspartei könne die deutsche Vergangenheit nicht vergessen, sie anerkenne aber auch die Gegenwart, die auch etwas Gutes habe. Im Parlament habe sich die Partei durch positive Mitarbeit darum bemüht, die Vorherrschaft der Sozialdemokratie mit brechen zu helfen. In der Außenpolitik wie in der Wirtschaftspolitik sei die Partei gegen jeden künstlich erzeugten Erfolg. Der Redner forderte sodann Unterstützung der deutschen Landwirtschaft, Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, Änderung des Arbeitszeitgesetzes und ein vernünftiges Steuerrecht.

Prof. Dr. Brecht-Marburg trat dafür ein, daß auch die Mittelstandspartei ein eigenes Kulturprogramm ausarbeite. Das Reichschulgesetz bringe für die Partei keine Überraschungen, da die große Masse des kerndeutschen Mittelstandes stets christlich eingestellt gewesen sei. Die Frage des Konkordats sollte man abwartend etwas ruhiger betrachten.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

### Die deutsche Delegation für Genf.

Zu deutschen Delegierten auf der am 5. September beginnenden achten Völkerbunderversammlung sind wie im Vorjahre Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann, Staatssekretär des Auswärtigen Amts Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus ernannt worden; außerdem werden als Delegierte wiederum Vertreter der großen Parteien des Reichstages an der Bunderversammlung teilnehmen, und zwar die Abgeordneten Graf Bernstorff, Dr. Breitscheid, Prof. Dr. Höplich, Prälat Dr. Kaas und Freiherr von Rheinbaben. Der Delegation werden ferner der Staatssekretär der Reichsanleihe Dr. Bänder und der Staatssekretär im preussischen Staatsministerium Dr. Weismann angehören, außerdem wird eine Reihe von Sachverständigen die Delegation begleiten.

### Reichsrat für deutsch-französisches Abkommen.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Abstimmung damit einverstanden, daß der deutsch-französische Handelsvertrag vorläufig in Kraft tritt. Gegen den Vertrag stimmte nur Hessen, und zwar mit Rücksicht auf seinen Weinbau. — Ferner erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß ein Abkommen mit Norwegen vorläufig in Kraft tritt, wonach norwegischen Fischkonserven in Tomatensoße der portugiesische und italienische Vertragszoll für Sardinen von 30 Mark für den Doppelzentner zugebilligt wird.

### Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung.

Der Vorstand der neugebildeten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung trat dieser Tage zum erstenmal zusammen. Der neuernannte Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Regierungsrat Dr. Schnip, sprach über die Überleitung der bisherigen Organisation der Arbeitsvermittlung und der Erwerbslosensfürsorge in die Reichsanstalt. Am 15. September soll das Reichsamt für Arbeitsvermittlung als Hauptstelle in die neue Reichsanstalt eingegliedert sein. Die Eingliederung der Landesarbeitsämter dürfte erst nach zwei bis drei Monaten möglich sein.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, da die Reichsratsberatungen über den Reichsschulgesetzwurf noch nicht abgeschlossen seien, die Einberufung des Reichstages wahrscheinlich erst zum 5. oder 6. Oktober erfolgen werde.

Berlin. Das Protestschreiben des heftigen Staatspräsidenten Ulrich über den Zwischenfall bei der Verfassungsfeier in Gießen ist dem Reichswehrministerium zugegangen. Schwerin. Das Staatsministerium hat dem Landtag ein neues Landwirtschaftsamt anmerkungsfrei zugehen lassen, nach dem die Zahl der Arbeitnehmervertreter erhöht und die der Arbeitgebervertreter von 51 auf 30 herabgesetzt werden soll.

Basel. In hiesigen Gewerkschaftskreisen wird damit gerechnet, daß der Internationale Gewerkschaftsbund und entweder nach Deutschland oder nach der Schweiz verlegt wird. In England und auch in Frankreich soll man mehr für die Schweiz gestimmt sein.

Paris. König Boris von Bulgarien ist inoffiziell in Versailles eingetroffen. Er stattete dem Präsidenten der Republik im Jagdschloß Rambouillet einen Besuch ab.

Danzig. Die amerikanischen Zerstörer „Whipple“ und „Barber“ sind in den Danziger Hafen eingelaufen, nachdem sie auf der See im Namen des Senats durch Oberregierungsrat Dr. Derezewski begrüßt worden waren. Der Kommandant machte in Begleitung des Konsuls der Vereinigten Staaten Besuch beim Präsidenten des Senats.

### Deutsch-russischer Abend in Königsberg.

Königsberg. Auf Einladung des Reichsausschusses bereinigte sich Vertreter der Stadt Königsberg, der wirtschaftlichen Organisationen und der Universität mit den zahlreichen russischen Gästen, die die Herbstmesse besuchen, und den diplomatischen und wirtschaftlichen Vertretern der Sowjetunion in Königsberg zu persönlicher Fühlungnahme. Das Mitglied des Moskauer Ackerbaukommissariats Sawitschenow bezeichnete die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland als sinnlosen historischen Fehler und sagte weiter u. a.: Wir betwähren in dem, was wir auf dieser Messe gesehen haben, den kraftvollen Aufstieg Deutschlands. Mit Freude empfangen wir es, daß Deutsche, allen voran Ostpreußen, die ersten waren, die den Wiederaufbau Rußlands unterstützten. Das werden wir Deutschland immer gedenken.

### Maßnahmen der griechischen Regierung gegen die Pangalisten.

Athen. Der Sonderauschuss hat die Ausweisung von etwa hundert Personen vorgeschlagen, die in dem Verdacht standen, Beziehungen mit einer pangalistischen Organisation zu unterhalten. Unter diesen Personen befinden sich Frau Pangalos, mehrere frühere Minister und drei Defizoffiziere, die unter der Beschuldigung, eine Aufstandsbeziehung zugunsten Pangalos' zu organisieren, verhaftet worden sind.

### Erdbeben der Generale Annetow und Denissow.

Moskau. Das Zentralerleuchtungskomitee der Sowjetunion verwarf die Gnadenersuche der ehemaligen Generale Annetow und Denissow. Das Urteil wurde vollstreckt.

### Zwischenfall vor der deutschen Botschaft in Washington.

Newyork. Vor der deutschen Botschaft in Washington ereignete sich ein Zwischenfall. Einige Betrunkenen bewarfen das Gebäude der Botschaft mit Flaschen und Steinen.

## Seemanöverkatastrophe in Japan.

129 Seeleute ertrunken.

Die japanische Kriegsstotte ist von einem überaus schweren Unglück betroffen worden. Bei nächtlichen Manövern ist auf der Höhe von Maizuru der Kreuzer „Jindzu“ mit dem Torpedobootszerstörer „Warabi“ zusammengestoßen. Dieser sank innerhalb 15 Minuten, wobei 90 Matrosen und 12 Offiziere ertranken. Von der Besatzung konnten nur 22 Personen gerettet werden. Gleichzeitig stieß der Kreuzer „Kata“ mit dem Torpedobootszerstörer „Ashi“ zusammen, wobei 27 Menschen ums Leben kamen. Die Schiffe „Jindzu“ und „Ashi“ sind stark beschädigt worden.

Zu den Zusammenstößen teilt das japanische Marineministerium mit: Das Geschwader hatte seine eigentlichen Manöver beendet und nahm auf der Rückfahrt zu seinem Stützpunkt Übungen in der Abwehr eines nächtlichen Torpedobootsangriffs vor. Der Mond war von den Wolken verhüllt, und die Schiffe fuhren mit abgeblendeten Lichtern mit Vollampf voraus, als die Torpedobootsflottille angriff. Offenbar wollten die Torpedoboots „Warabi“ und „Ashi“ dicht vor den Kreuzern vorbeikommen. Die Kreuzer aber konnten dann ihren Kurs nicht mehr rechtzeitig genug ändern, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Die bei dem Zusammenstoß bei Maizuru beschädigten Kreuzer „Jindzu“ und „Kata“ sind Kreuzer zweiter Klasse von je 5940 Tonnen Wasserdrängung. Sie waren im Jahre 1923 erbaut. Der gesunkene Zerstörer „Warabi“ und der beschädigte Zerstörer „Ashi“ stammen aus dem Jahre 1921. Beide hatten 850 Tonnen Wasserdrängung.

### Die Zahl der Opfer noch größer.

Das schwere Unglück, das die japanische Marine in der Nähe von Kioto betroffen hat, hat noch größeres Ausmaß angenommen. Im ganzen sind 12 Offiziere und 170 Matrosen ertrunken. Der eine Zerstörer wurde bei dem Zusammenstoß mit den Kreuzern glatt durchschnitten, vom anderen wurde das Heck mit 27 Mann fortgerissen. Von den kollidierten Schiffen ist der eine Zerstörer gesunken. Ein Zerstörer und ein Kreuzer mußten schwer beschädigt von anderen Schiffen ins Schlepptau genommen werden.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Eisenbahnkatastrophe am Mont Blanc. — Bisher 15 Tote.

Gestern nachmittag ist ein Zug der Strecke Montevers-Chamonix entgleist. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten in eine 15 Meter tiefe Schlucht. Das Unglück soll auf ein Verlassen der Bremsen zurückzuführen sein. In dem Wagen hatten sich 60 Personen befunden. Man zählt bisher 15 Tote und 20 Verletzte. Einige davon sollen sehr schwer verletzt sein. Unter den Toten befinden sich auch mehrere Alpinisten.

### Schiffstragödie auf der Ostsee.

Stockholm, 25. August. Der Untergang des schwedischen Dampfers „Straggve“ im Ostseesturm stellt eine wahre Tragödie dar. Der einzige Gerettete, der Heizer des Dampfers, erzählte, daß mit dem Schiff 4 Personen untergegangen seien. 7 Personen hätten sich in ein Rettungsboot retten können. Ohne jede Nahrung und ohne Sicht eines Schiffes, sei dieses eine Woche lang auf der stürmischen See umhergeirrt. Den sicheren Tod vor Augen, hätte sich ein unter den Schiffbrüchigen befindliches junges Ehepaar in Wahnsinnsangst ins Meer gestürzt. Die anderen Schiffbrüchigen wurden tot im Boot aufgefunden.

### Dauerregen über Berlin.

Berlin, 25. August. Ueber Berlin ging heute seit den frühen Morgenstunden ein Dauerregen nieder, der zahlreiche Ueberschwemmungen zur Folge hatte. Der Flughafen Tempelhof, dessen Kanalisierung erst im Bau begriffen ist, glich einem großen See. Zur Beseitigung der Wassermengen hatten mehrere Dampfpumpen der Feuerwehr stundenlang zu tun.

### Die Ernte in Pommern stark geschädigt.

Stettin, 25. August. Nach Mitteilung des Vorstandes des Pommerschen Landbundes ist die Ernte in Pommern infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage stark gefährdet. Das zum großen Teil gemäht auf den Feldern liegende Getreide kann nicht eingefahren werden und fängt bereits an auszuwachsen. Diese Umstände haben den Pommerschen Landbund veranlaßt, die Reichsregierung und die preussische Regierung zu bitten, Gesamt-Pommern zum Noistandsgebiet zu erklären; ein entsprechender Antrag ist bereits im Preussischen Landtag eingebracht worden, besondere Mittel zur Erntefinanzierung zur Verfügung zu stellen und weitgehende Wechselprolongationen zu veranlassen, während die Finanzminister des Reiches und von Preußen um sofortige Gewährung von Steuererleichterung und in besonders dringenden Fällen um Steuernachlaß gebeten worden sind. Der Reichswehrminister ist gebeten worden, die Truppenteile anzuweisen, zur Rettung der Ernte Mannschaften und Pferde schleunigt zur Verfügung zu stellen.

### Schwere Brandkatastrophe in einem russischen Kino.

Moskau. Nach Meldungen aus Moskau geriet in Bugurstan ein Kino während der Vorstellung in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik, in der zahlreiche Kinder und Frauen erdrückt wurden. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

### Wettersturz und Neuschnee in Tirol.

Innsbruck. Aus ganz Tirol wird Wettersturz gemeldet. In der Nacht entluden sich schwere Gewitter. Die Berge sind bis an die Waldgrenze hinab mit Neuschnee bedeckt. Inn und Eil führen Hochwasser. Auch aus Bozen und Meran wird Wettersturz und Neuschnee auf den Bergen gemeldet.

### Deutsche Alpinisten verunglückt?

Paris. Aus Saint-Gervais-les-Bains wird berichtet: Am 17. August hätten morgens zwei deutsche Alpinisten eine Besteigung einer Gletscherspitze trotz herrschenden Sturmes und dichter Bewölkung ohne Führung versucht. Man habe seitdem keine Lebenszeichen von ihnen und befürchte einen Unglücksfall. Ein dritter Deutscher, mit dem sie vor dem Aufstieg zusammen übernachtet hätten, warte noch immer auf ihre Rückkehr. Die Papiere des einen der beiden Vermissten lauteten auf Dr. Grünwald, geboren zu Stettin, wohnhaft in Köln.

### Der Erzbischof von Toledo gestorben.

Madrid. Der Erzbischof von Toledo, Car. Reig y Casanova, ist gestorben.

### Ein Münchener Polizeiwachmeister schwer verwundet.

München. Mittwoch nacht versuchten Einbrecher in ein Hochhaus einzudringen, wurden aber von einer Polizeistreife gestellt. Die Einbrecher setzten sich zur Wehr und verwundeten einen Polizeiwachmeister durch einen Schuß schwer.

# Mus Stadt und Land.

Wertblatt für den 27. August.  
Sonnenaufgang 5<sup>03</sup> | Mondaufgang 4<sup>11</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>30</sup> | Monduntergang 19<sup>37</sup>  
1576: Der Maler Tizian, 99jährig, gest.

## Noch eine Warnung der Hindenburg-Spende.

Wieder kommen von verschiedenen Seiten Beschwerden, daß unter Verufung auf die Hindenburg-Spende unläutere Geschäfte, und zwar besonders mit Postkarten gemacht werden. Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende weist nochmals darauf hin, daß sie Hausfassungen usw. unter keinen Umständen betreibt. Wenn gleichwohl angeblich zu ihren Gunsten mit Sammelkästen im Wege der Haus- und Straßensammlung geworben wird, so wird die Öffentlichkeit in ihrem eigenen Interesse und dem des Erfolges der Hindenburg-Spende gebeten, die Sammler oder Postkartenverkäufer feststellen zu lassen. Die Hindenburg-Spende wird, wie sie das auch bisher getan hat, alle derartigen Sammlungen zur Anzeige bringen. Die Hindenburg-Spende kann bei ihrer Organisation um so mehr auf Hausfassungen und ähnliche unerfreuliche Methoden verzichten, als ihre Werbung sich in erster Linie über die großen Wirtschaftsverbände vollzieht. Dem auf diese Weise nicht erfaßten Teil der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, seine Beiträge bei den Banken, Postanstalten, Sparkassen und letzten Endes auf das Postcheckkonto der Hindenburg-Spende, Berlin Nr. 73 800, einzuzahlen.

**Die Hindenburgbriefmarken.** Der Landesauschuss Sachsen der Deutschen Nothilfe hielt am Donnerstag im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Sitzung ab, die sich mit der Wohlfahrts-Briefmarkenfrage beschäftigte. An ihr nahm ein Vertreter der Deutschen Nothilfe Berlin teil. Der Vorsitzende teilte mit, daß im vergangenen Jahr aus dem Verkauf solcher Marken 41 000 Mark erzielt wurden. Sachsen wird als Anteil 19 000 Mark davon zurückerhalten. Im ganzen sei der Absatz in Sachsen geringer gewesen als in früheren Jahren. Verwandt wurde das Geld zur Unterstützung notleidender Künstler, charitativer Verbände und für Erholungskuren von Müttern. In diesem Jahre sollen anlässlich des 80jährigen Geburtstages des Reichspräsidenten eine Hindenburgbriefmarke und eine Postkarte mit dem Bildnis Hindenburgs zur Ausgabe gelangen. Geplant sind die 8 Pfg.-Marke zum Preise von 15 Pfg., die 15 Pfg.-Marke zum Preise von 30 Pfg., die 25 Pfg.-Marke für 50 Pfg., die 50 Pfg.-Marke für 1 Mark. Die Postkarte soll 15 Pfg. kosten. Sie soll vor allem mit den großen Sportveranstaltungen im Oktober verkauft werden. Die näheren Anordnungen bleiben den örtlichen Stellen vorbehalten. Die Ausgabe erfolgt am 26. September und soll bis zum 30. Januar 1928 anhalten. Die postalische Gültigkeit ist auf den 30. April 1928 als Endtermin festgelegt. Der Erlös soll dem Reichspräsidenten als Ehrengabe zur Verfügung gestellt werden und den schwer bedrängten Sozialrentnern zugute kommen.

**Bauten.** Brandstiftung? In Flammen aufgegangen sind zwischen Aurich und Bautzen zwei Getreideheimen auf freier Flur. Sie gehörten dem Gutsbesitzer Paul Ruischan in Aurich. Die ganz dicht zusammenstehenden Heimen, eine mit Weizen, die andere mit Roggen gefüllt, bildeten eine gewaltige, weithin leuchtende Feuerfäule. Die Heimen bargen insgesamt circa 300 Zentner Getreide. Nach der Sachlage kann nur Brandstiftung in Frage kommen.

**Dresden.** Gefährter Heiratschwindler. Wegen Heiratsbetrugs wurde am 20. August der 38 Jahre alte Monteur de Wever aus Düsseldorf von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. de Wever, der erst kürzlich völlig mittellos nach Dresden zugereist war und sich hier unangemeldet aufhielt, hatte auf dem Hauptbahnhof Bekanntschaft mit einem älteren Dienstmädchen angeknüpft. Unter dem Versprechen, sie zu heiraten, hatte er der Leichtgläubigen nach und nach einen Teil ihrer Ersparnisse abgelockt. Da der Betrüger unter den verschiedensten Vorwänden von Tag zu Tag mit neuen unerhörten Geldforderungen kam, wandte sich die Betrogene schließlich an die Kriminalpolizei. Diese nahm den Gauner bei einem neuen verabredeten Stelldichein fest. Er wurde, da er außerdem noch von mehreren auswärtigen Behörden wegen einer Anzahl ähnlicher Betrügereien festerhaftlich gesucht wird, der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Weiter wurde von der Kriminalpolizei der 46 Jahre alte Reisende Otto Wshenbrenner festgenommen, der kürzlich aus dem Amtsgerichtsgefängnis Königsbrück, wo er wegen Diebstahls eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, entwichen war.

**Dresden.** Wieder ein Dresdner in den Alpen abgestürzt. Am 21. August stürzte der Kaminkehrermeister Arthur Földrad aus Dresden auf dem Vermuntgletscher bei Bregenz in eine 16 Meter tiefe Gletscherspalte und fand dabei den Tod. Die Leiche wurde geborgen und nach Dresden übergeführt.

**Dresden.** Kleidererschneider in Straßenbahnwagen. In den letzten Tagen hat ein bisher unbekannter, etwa 19 Jahre alt, 1,65 groß, schmäles, schmales, blaßes Gesicht, befeidet mit dunklem Anzug und dunkler Schirmmütze, wiederholt auf dicht besetzten hiesigen Straßenbahnwagen Frauen und Mädchen die Kleider und Unterkleider verächtlich mit einer Schere zerschneitten. Nach den vorliegenden Anzeigen ist der Unbekannte stets in den Nachmittags- und Abendstunden und bisher auf den Straßenbahnlinien 1, 7, 11 und 26 aufgetreten. Es ist anzunehmen, daß er sein gemeingefährliches Treiben auch auf anderen Linien fortsetzen wird. Bei verdächtigen Wahrnehmungen wolle man sofort die Festnahme des Täters veranlassen.

**Chemnitz.** Festnahme von Schwerverbrechern. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete 2 Arbeiter im Alter von 24 und 25 Jahren, die in den letzten Monaten Einbrüche in Schankwirtschaften und anderen Geschäften ausgeführt haben. Bis jetzt konnten den bereits wegen gleicher Straftaten vorbestraften Tätern 16 Einbrüche nachgewiesen werden, die sie auch zugegeben.

## Kurtheater.

Auf die heute Freitag stattfindende Aufführung „Café Noblesse“ („Gegen das Geheh“) machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Vorausschicklich wird auch der Verfasser des Werkes, der hier bestens bekannte Autor Carl Schüler, dieser Vorstellung beiwohnen. Karten von 50 S bis 2 M in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Morgen Sonnabend findet wieder eine der beliebten volkstümlichen Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt, um vielen Wünschen zu entsprechen, die erfolgreiche Operette „Schwarzwaldbädel“. Eintritt 40 S, 60 S und 1 M. An der Abendkasse 10 S Zuschlag.

Sonntag geht zum ersten Male die entzückende Operette „Fräulein Puck“ von Walter Kollo in Szene. In beiden Operettenvorstellungen, auch in der volkstümlichen zu kleinen Preisen, wird die Operettensängerin Wusch Lände als Gast mit. Es finden nur noch wenige Vorstellungen statt.

**Meerane.** Der „Liebe Gott von Meerane“ gestorben. Der besonders in Sachsen bekannte Gründer der Seltie „Hirt und Herde“, der Malermeister August Hain, ist hier im 78. Lebensjahre gestorben. Hain, der im Jahre 1850 in Merda i. B. geboren worden ist, wurde hier der „Liebe Gott von Meerane“ genannt. — Auffsehen erregend der Selbstmord. Im benachbarten Oberhainmeras hat sich der an der Realschule in Rochlitz angestellte Lehrer J. erschossen. Die Gründe für den Selbstmord sind unbekannt. J. war verheiratet und Vater von zwei Kindern; erst vor wenigen Tagen ist er mit seiner Familie von einer Reise nach Italien zurückgekehrt.

**Adorf.** Ungetreuer Beamter. Freiwillig dem Staatsanwalt gestellt hat sich ein hiesiger Beamter, der angibt, in seinem Amte 3600 Mark unterschlagen zu haben. Die Prüfung der Bücher wird ergeben müssen, ob nicht noch höhere Beträge in Frage kommen und ob Verdachtsgründe gegen einen weiteren Beamten gerechtfertigt sind. Der Beamte wurde, weil Fluchtverdacht nicht vorliegt, vorläufig auf freiem Fuße gelassen.

**Golditz.** Verschunden. Die im hiesigen Schützenhauke bedienstete 19jährige Elise Walsch ist seit Freitagabend spurlos verschwunden. Sie hat am 23. August gegen 8 Uhr das hiesige Zentraltheater besucht und ist aus diesem nicht wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt. Irgendwelche Gründe für ihre Entfremdung bestehen nicht, auch hat sie keinerlei Äußerungen oder Andeutungen hierüber gemacht. Die W. trug dunkelblaues hochgeschlossenes Kleid, helle Strümpfe, schwarze Lackschuhe, ist ohne Kopfbedeckung und ohne Mantel. Sie ist ca. 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ovales Gesicht. Die Oberlippe ist auffallend dick und genäht. — Irgendwelche Wahrnehmungen werden an die Polizei oder Gendarmen erbeten.

**Rüsdorf.** Radfahrerunfall. Der in Rüsdorf wohnhafte Bahnarbeiter L. kam mit seinem Rade die Lichtensteiner Straße gefahren und stieß bei der Straßenkreuzung gegenüber der Gimpelschen Strumpfabrik mit dem von St. Egidien kommenden Auto des Architekten W. aus Chemnitz zusammen. Dabei ist L. vom Rade gestürzt und blieb benutzungslos liegen. Nach ärztlicher Hilfeleistung brachte das Auto des W. den Verunglückten in das Bezirkskrankenhaus Lichtenstein-C.

**Schnecken-Ernstthal.** Verbrechen oder Unglücksfall. In der König Albert-Straße wurde in bemutetem Zustande ein in dem Badegäßchen zur Untermiete wohnender jüngerer Mensch aufgefunden, dem Stod, Mantel, Hut und die Taschenuhr fehlten. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus überführt und gab bei seiner Vernehmung an, in einem Restaurant im Hüttengrund gewesen und von dort mit einem Freunde, von dem er nur den Rufnamen Arno angeben konnte, zusammen nach Hause gegangen zu sein. Unterwegs sei er gestürzt, und sein Freund habe die fehlenden Sachen an sich genommen, ihn selbst aber liegen gelassen. Den genauen Sachverhalt festzustellen, war bisher noch nicht möglich, insbesondere konnte der angebliche Freund, der die Sachen an sich genommen haben soll, noch nicht ermittelt werden.

**Lichtenstein-Callenberg.** Autounfall. Zwischen der Fünfenburg und der Ostweinschänke verunglückte der Autobesitzer Otto Weller aus Zwickau mit seinem Wagen. W. kam aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem lebhaften Tempo auf der Mitte der Straße herabgefahren. Wie Augenzeugen berichten, geriet der Wagen plötzlich ins Schleudern und fuhr an einen 20 cm starken Baum. Dieser wurde glatt umgerissen und samt dem Auto 6-7 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen selbst überlag sich und wurde dabei stark beschädigt. Der Wagenbesitzer, der allein fuhr, kam wunderbarerweise mit leichten Verletzungen davon. Er wurde in einem vorbeifahrenden Auto zum Arzt gebracht.

**Bad Elster.** Feuer auf der Schützenwiese. Vermutlich infolge Kurzschlusses entstand am Montagmittag, als der Besuch des Schützenfestes noch nicht eingeleitet hatte, in einem Hippodrom ein Feuer, dem in wenigen Minuten das Zelt zum Opfer fiel. Der sofort herbeigeleitete Feuerwehrgang gelang es nur mit Mühe, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Zelte und Buden zu verhindern. Da das Zelt im Augenblick des Feuers leer war, haben weder Menschen noch Tiere Schaden genommen.

**Langenschursdorf.** Schweres Motorradunglück. Auf der Staatsstraße Hartmannsdorf-Penig, unmittelbar vor der Pumpschänke, fuhr der Motorradfahrer H. aus Langenschursdorf, von Mühlau kommend, in Richtung nach Penig. Er bemerkte plötzlich ein ihm entgegenkommendes Personauto und verlor die Ruhe und Führung über sein Rad, obwohl der Autoführer seinen Wagen bis an die äußerste rechte Straßenseite steuerte, fuhr der Motorradfahrer mit starker Wucht an das Auto. Er wurde dadurch auf die Straße geschleudert und erlitt Doppelarmbruch, Schienbeinbruch, sowie Verletzungen im Gesicht und an anderen Körperstellen. Das Motorrad ist vollständig zertrümmert. Das Vorderrad wurde buchstäblich aus der Gabel herausgerissen. Die Insassen des Autos kamen mit leichten Hautverletzungen davon, dagegen wurde der fast neue Adlerwagen stark beschädigt. Der schwerverletzte Motorradfahrer wurde im Krankenhaus zu Mühlau aufgenommen.

**Leipzig.** Sprung aus dem Fenster. In der Torgauer Straße wurde am 24. August früh eine 38 Jahre alte ledige Arbeiterin tot aufgefunden. Sie war aus Liebesummer aus einem Fenster im 4. Stock ihres Hauses gesprungen.

**Leipzig.** Auf der Suche nach einem Mörder. Zu dem im Bezirk Magdeburg begangenen Mord an dem Leipziger Kraftwagenfahrer Wittig wird mitgeteilt, daß bisher nicht ermittelt werden konnte, wer der Nachfahrergast des Wittig war und auch nicht, auf welchem Weg Wittig in die Magdeburger Gegend gekommen ist. Dagegen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß Wittig nicht beraubt worden ist. Man nimmt an, daß der Fahrgast den Chauffeur beseitigen wollte, um der Pflicht zur Zahlung zu entgehen und daß es sich dabei um ein Individuum handelt, das nach Begehen einer schweren Straftat auf diesem Wege die Flucht ergriffen hat. Ein Mann mit brauner Sportkleidung, der als Täter in Frage kommen könnte, ist in der Umgebung des Tatortes gesehen worden. — Vom Fahrstuhl totgedrückt. Donnerstagnachmittag ist auf dem Rastkader Steinweg ein Markthelfer, der den Fahrstuhl seiner Firma benutzen wollte, totgedrückt worden. Er hatte vergessen, das Scherengitter des Fahrstuhls zu schließen.

## Gattenmörder Becker ins Ausland entkommen.

Halle. Der Gattenmörder Kaufmann Reinhold Becker, der am 16. August seine Frau auf offener Straße erschoss, ist, wie die Kriminalpolizei jetzt feststellen konnte, nach der Tschechoslowakei entkommen. Becker hat zwei Tage nach dem Mord im Erzgebirge in Bärenstein bei Verwandten gewohnt, die noch nichts von seiner Bluttat wußten. Sie haben ihm Geld geliehen, damit er sich in der Tschechoslowakei eine neue Existenz gründe. Als die Verwandten Nachricht aus Halle über das Verbrechen bekamen, war Becker bereits wieder davon.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Die Rheinlandbefehlsfrage vor dem englischen Ministerrat.

London, 26. August. Wie verlautet, hat sich das englische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung auch mit der Frage der Aufrechterhaltung einer britischen Befehlsarmee im Rheinland beschäftigt. Es ist damit zu rechnen, daß die endgültige Antwort auf die letzten französischen Vorschläge erörtert werden ist. In diesem Zusammenhang weiß der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph zu berichten, daß die amtliche Haltung Großbritanniens nach wie vor von folgenden drei Haupterwägungen beherrscht ist:

1. Die Verminderung der alliierten Truppen im Rheinland muß in Uebereinstimmung mit den Deutschland gegebenen Zusicherungen ein beträchtliches Ausmaß haben.
  2. Die Herabsetzung der Truppenzahl muß auf proportioneller Grundlage erfolgen, d. h., die britische und französische Befehlsarmee sollen im gleichen Verhältnis vermindert werden.
  3. Die Frage der französischen Sicherheit ist ein vollständig separates System, dessen Verbindung mit der zur Erörterung stehenden Frage weder mit dem Versailler Vertrag noch mit dem in Locarno abgeschlossenen Rheinlandpakt zulässig ist.
- Der diplomatische Korrespondent erklärt weiter, in London gehe die Meinung allgemein dahin, daß Briands schlechte Gesundheit, die verschiedentlich sein Fernbleiben am Quai d'Orsay verurteilte, zu einer gewissen Vernachlässigung der Locarnopolitik durch einige Pariser amtliche und ministerielle Kreise geführt habe. Es sei zu hoffen, daß Briands Hände nicht durch allzu fest umschriebene Instruktionen gebunden seien, wenn er in der nächsten Woche nach Genf komme.

## Das Eisenbahnunglück am Mont Blanc.

20 Tote und 30 Schwerverletzte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Eisenbahnkatastrophe am Mont Blanc 20 Tote gefordert. Ueber 30 Personen sind schwer verletzt worden. Unter den Toten befinden sich 10 Frauen. Die Lokomotive und der erste Wagen des Zuges sprangen in der Nähe eines Viaduktes aus den Schienen und stürzten mit großem Getöse einen 10 Meter tiefen Abhang hinunter. Dank der Geistesgegenwart eines Reisenden, der im zweiten Wagen saß und rechtzeitig die Notbremse zog, blieb dieser Wagen auf den Schienen stehen. Der Lokomotivheizer, der bei dem Umstürzen der Maschine vom Führerstand herabgeschleudert wurde, blieb unverletzt.

## Aus den Lichtspielhäusern.

Der Roman „Das edle Blut“ von Ernst von Wildenbruch ist ab heute Freitag bis mit Montag in den Sagonia-Lichtspielen im Film zu sehen. Der „Film-Kurier“ schreibt über die Schöpfung: „Ein Publikumserfolg, der bei der Berliner Premiere in geradezu stürmischer Form sich dokumentierte. Großer Erfolg — muß man schon sagen. . . Gestern zeigte es sich an den Tränenströmen, die von Heiterkeitsausbrüchen unterbrochen wurden, an der gespannten Stille, die fortgesetzt den Kinoraum beherrschte, am Taschentuchgeschwenk und dem Händelatschen, das zum Schluß kein Ende nehmen wollte. . . dieser Film. . . hat ein Stück Jugendland der Wildenbruch-Wera zurückerobert. . .“ In den Lichtspielen Wendischfähre wird der Film nur am Sonntag vorgeführt. (S. Anz.)

## Aus der Tschechoslowakei.

### Der Faschistenstandal in der Tschechoslowakei.

Prag, 25. August. Zu dem Faschistenüberfall auf den Ministerialrat im tschechoslowakischen Kriegsministerium, Dr. Borel, bemerkt die „Pravo Lidu“, daß der Ueberfall einem Bild aus dem Wilden Westen gleiche. Es zeige, wie verwegene die Faschisten in der Unterwürfung des Staates arbeiten. In Prags Straßen fand heute ein Extrablatt des Faschistenblattes der Reichswacht reisenden Abiag. In dem Blatt wird behauptet, daß der Ueberfall auf den Ministerialbeamten fingiert sei, um eine neue Standalaktion gegen General Gajda in Szene zu setzen. Es wird dementiert, daß der General verhaftet worden ist.

Im Zusammenhang mit dem Beamtenüberfall wurden heute wieder 3 Personen verhaftet. Es befanden sich jetzt 5 Personen in Haft, die mit dem Ueberfall zu tun haben sollen.

### Faschistendemonstration in Prag.

Prag, 26. August. Am Donnerstagabend demonstrieren in den Straßen Prags mehrere hundert Faschisten mit Hochrufen auf Gajda. Besonders lebhaft waren die Kundgebungen vor dem Polizeipräsidium. Der Polizei gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen. Etwas später kam es vor dem Deutschen Haus zu größeren Demonstrationen. Die Polizei griff hier scharf durch und trieb die Ruhestörer mit dem Gummiknüppel über den Wenzelsplatz. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Chefredakteur des Blattes der tschechischen Faschisten.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Ein Reichswehrsoldat als Spion.

Dresden. Das Oberlandesgericht verurteilte den vor-maligen Reichswehrsoldaten Helmuth Walter Unger aus Hohnein wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat amtliche geheime Akten, die ihm als Soldaten dienstlich zugänglich waren, an die französische Militärbehörde abzugeben versucht, was ihm jedoch nicht gelang. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgeleitet.

§ Zur Warnung für anonyme Briefschreiber. Die sechste Ferienkammer des Landgerichts Dresden verurteilte eine Frau Helene Vogel aus Rodau bei Dresden wegen anonymer Schreiberei bzw. wegen falscher Anschuldigung zu zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagte, die in erster Instanz freigesprochen war, galt für überführt, in zwei anonymen Eingaben an die Amtshauptmannschaft Dresden einen in Rodau wohnhaften Oberzugshaffner beschuldigt zu haben, daß dieser die Vorstrafen über die Hundesperre nicht beachte und übertrete. — Vom Amtsgericht Dresden wurde ferner ein siebzigjähriger Arbeiter Anton Rumbiegel aus Birkitz zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er wurde für schuldig befunden, einer Dresdner Firma ein anonymes Schreiben geschickt zu haben, worin einer ihrer Angestellten fortgesetzter Diebereien bezichtigt wurde. In vorgenannten beiden Strafsachen wurde Kriminalinspektor a. D. Kunzmann als Schriftensachverständiger vernommen.

**Ziczi Extra 4.8**  
Zigarettenfabrik MONOPOL  
Dresden  
Erid 1875

**Holsteiner Tafelbutter**  
 Postpatete 9 Pfund, frei Haus 18,90 Reichsmark  
**Deutsche**  
 macht euch frei vom Auslande, kauft jetzt für den Winter holsteinische  
**Dauerbutter**  
 in luftdicht verschlossenen Weißblechdosen  
 — Haltbarkeit bis Mai 1928 garantiert —  
 Doseninhalt 9, 5, 2 und 1 Pfund. Postpatet 9 und 5 Pfund franco Nachnahme  
**Butterverhandlung Detlef Tiesfen**  
 Schaffstädt / Dith., Holstein  
 Gegründet 1869

Feinste  
**Spiegelkarpfen**  
**Schleien, Aale**  
 empfiehlt  
**Emil Müller**

**Zum neuen Kleid**  
**Salamander-Schuh**  
 Salamander-Schuh sind elegant und bei gebiegender Ausführung preiswert  
 Allein-Verkauf für Bad Schandau u. Umgeg.  
**Franz Hajek's Wwe.,** Kirchstraße  
 Außerdem die bewährten Liefer-Sportschuhwaren

Einer lag's dem andern und alle kommen ins  
 Tucher, Dresden-A., Webergasse / Scheffelstr.  
 Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Spezialtage zu kleinen Preisen. Das weltberühmte Tucher à Glas 36 Pfg.

**Wittelsbacher Bierstuben**  
 Dresden-A., Moritzstraße 10  
**Gutbürgerl. Speiseraum**  
 Reichhaltiger Mittags- und Abendtisch zu kleinen Preisen  
 Echte Biere Gutgepflegte Weine  
 — Täglich Künstler-Freilichtkonzert —  
 Inh. Frig Koppas



**Jahresschau DRESDEN**  
 1. Juni - 30. September 1927

**JALOUSIEN**  
 in allen Konstruktionen  
**ROLLADEN**  
 aus Holz oder Wellblech  
**Holzrollos**  
 Rollschutzwände  
 Büromöbelrolladen  
 Reparaturen  
**Hans Honold, Dresden-N. 6**  
 Königstr. 7, Tel. 55 090

Das  
**Vogelschießen in Krippen**  
 (großes Volksfest)  
 findet Sonntag, Montag und Dienstag, den 28. bis 30. August, statt  
 Festplatz in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn- und Dampfschiffhaltestelle  
**Allerhand Volksbelustigungen**  
 Dienstag abend 9 Uhr: großes Feuerwerk  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Bogenschützenverein

**Tanzsalon Krippen**  
 Während der Vogelwiese an allen 3 Tagen  
**großer öffentlicher BALL**  
 Musik ausgeführt von der  
**Kurkapelle Bad Schandau**  
 Küche und Keller wie bekannt  
 Um gültigen Besuch bitten  
 Musikdirektor Bräuer Josef Sigl und Frau

**Allen Autobesitzern**  
 von Pirna und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich am  
**1. September 1927**  
 meine auf das modernste eingerichteten  
**Auto-Spezial-Werkstätten**  
 eröffne. Ich erlaube mir, gleichzeitig auf meine in  
**Dresden-Leuben, Pirnaer Landstraße 148**  
 (Ruf Niederfeldstr. 1025)  
 seit Jahren bestehende  
**Auto-Spezial-Werkstatt**  
 hinzuweisen  
 Alle Arbeiten werden nur von  
**erfahrenen langjährigen Monteuren**  
 ausgeführt  
 Beide Werkstätten unterstehen der Leitung eines  
**staatlich geprüften Meisters**  
 Ich bitte höflichst um Unterstützung und Befestigung meiner  
**Ausstellungsräume**  
 Modernste Garagen Auto-Wäscherei  
**Größtes Auto-Zubehörlager**  
**Pirnaer Auto-Spezial-Werkstätten**  
**Alfred Mildner**  
 Waisenhausstraße 14 Ruf 291  
 Bevollmächtigter Vertreter der Brennabor-Werke

**REKLAME**  
 belebt Ihr Geschäft!

Werben Sie durch gut aussehende Drucksachen und Inserate / Kostenlose Beratung durch die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung, Bad Schandau

**Saxonia-Lichtspiele** Bad Schandau  
 Ab Freitag bis mit Montag, abends 1/9 Uhr  
 Sonntag 1/26 und 1/9 Uhr  
**Das edle Blut**  
 Der Roman einer verlorenen Jugend nach der Novelle von Ernst von Wildenbruch in 7 Akten  
 Dieses ist die bittere Lebensgeschichte eines Knaben, der duldet und schwieg. Von allen verkannt und verachtet, besaß er den Mut des reinen und wahrhaftigen Herzens, war Freund, Kamerad und Bruder — bis zum Tod. Wir erleben es. Heiße, stille Tränen quellen, und man schämt sich nicht seines Schmerzes  
 Dazu Beiprogramm:  
**Sinter den Kulissen**  
 als zweites: **Der Streifbrecher**  
 Emelka-Woche  
**Lichtspiele Wendischfähre**  
 nur Sonntag abends 1/9 Uhr  
 Jugendliche haben Zutritt

**M.-G.-U. Lied hoch**  
 Rathmannsdorf-Plan  
 Sonnabend nachmittags 1/6 Uhr  
 Carolabrücke  
**Stellen zur Herrenpartie nach dem Kleinen Gemmering**

**Kurtheater Bad Schandau**  
 Direktion Frig Steiner  
 — Schützenhaus —  
 Heute Freitag, 8 1/4 Uhr  
**Café Noblesse**  
 Sonnabend, 27. Aug., abends 8 1/4 Uhr  
 Vielen Wünschen entsprechend. Zu kleinen Preisen  
 Zum letzten Male  
**Schwarzwaldmädel**  
 Operette in 3 Akten v. Jettel  
 Sonntag, den 28. Aug., abends 8 1/4 Uhr  
 mit Musik Linde als Gast die entzückende Operette  
**Fräulein Puck**  
 Operette in 3 Akten v. Kolko  
 Karten für alle Vorstellungen in den bekannten Vorverkauf. In Vorbereitung  
 „Die Frühlingsfee“  
 „Schloß Puppenfee“

Feinste  
**Fettbücklinge**  
 jetzt ganz besonders zart u. gutschmeckend empfiehlt von  
**täglich**  
 frischem Eingange

**Lohnender Verdienst**  
 durch Einrichtung eines  
**Restergeschäftes**  
 Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mk. erforderlich.  
 Off. u. D. C. 7935 befördert.  
**Rudolf Mosse, Dresden**

**Uhren u. Goldwaren**  
 in reicher Auswahl  
 Günstige Zahlungsbedingungen  
 Reparaturen sauber u. billig  
**R. Hajek, Kirchstr. 29**

**Palmen Grotte**  
 Restaurant  
 Palmengarten  
 Bad Schandau

Am eine rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bitten wir unsere werben wertigen Inserenten,  
**größere Inserate**  
 möglichst  
**am Tage vorher,**  
 kleinere Inserate jedoch  
**bis spätestens vor-**  
**mittags 10 Uhr**  
 aufzugeben  
**Sächsischer Elbzeitung**

**Bier- und Speisehaus**  
 Dresden, Schloßstraße 23  
 Ausschank echter Biere  
 Seit Januar  
 Salvator-Ausschank  
 Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisefarte  
 Inh.: Gustav Sancke

**Korpul. Personen**  
 leiden besonders unt. schlechten Bruchbändern. Sichere Hilfe bietet Bandagist  
**Walther Kunde**  
 Dresden  
 Pinnische Straße 45

**Metallbetten**  
 Stahlmatr., Kinderb., glüht. an Priv. Rat. 3536 fr.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl**  
 (Suhl.)

**Spielplan des Residenztheaters Dresden.**  
 Sonntag, den 24. Aug., bis Sonnabend, den 3. Sept., 1/28: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Stadtkirche Bad Schandau.** Am 11. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Friedhofskapelle: Pfarrer Gotthardt aus Stollberg (Gastpredigt), 1/12 Uhr Konfirmationsgottesdienst in der Friedhofskapelle: Pfarrer Giebner. — Dienstag, abends 8 Uhr im Gemeindefaal Jungmädchenverein. — Mittwoch, abends 1/9 Uhr Jungmännerverein: Vereinsabend im Gemeindefaal.  
**Parochie Reinhardtshof.** Sonntag, 28. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 1/11 Uhr Konfirmationsgottesdienst in Reinhardtshof. — Montag, vorm. 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst, 1/11 Kindergottesdienst in Krippen.  
**Parochie Lichtenhain.** Sonntag, den 28. August, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst, 2 Uhr Unterredung der konfirmierten Jugend.

**Katholische Marienkapelle Bad Schandau.**  
 Sonntag, den 28. August, vorm. 7/7 Uhr Weichte, 1/8 Uhr hl. Messe und Altarrede, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht. Wochentags heilige Messe 1/8 Uhr.

# Die Nordmark.

Der Europäische Minderheitenkongress in Genf hatte vor Schluß noch einen Zwischenfall, der zu einer ersten Krise der ganzen Bewegung zu werden drohte. Der polnische Generalsekretär des Verbandes der nationalen Minderheiten in Deutschland, Kaczmarek, erklärte plötzlich, daß seine Gruppe aus dem Kongress ausscheide. Als Grund gab er an, weil man die Friesen, eine geringe Minderheit in Deutschland, nicht zum Kongress zugelassen habe. Außerdem sollen verschiedene Redner, so behauptete er, den Kongress zu einem politischen zugunsten einseitiger Machtpolitik gemacht haben. Zum allgemeinen Erstaunen erklärte später der Vertreter der dänischen Gruppe, daß auch diese infolge der Friesenfrage sich vom Kongress zurückziehe. Da sich aber die Vertreter aller anderen Minderheiten sofort hinter den Präsidenten Wilfan stellten, der die Ausführungen Kaczmareks als unberechtigt abwarf, und Wilfans Stellungnahme billigten, so kann man annehmen, daß vorläufig eine Gefahr für das Weiterbestehen der Minderheitenbewegung nicht vorhanden ist. Der Vorsitzende will übrigens versuchen, die Ausgeschiedenen wieder zur Mitarbeit zu bewegen.

Daß der Vorstoß gerade von polnischer Seite kam, ist nicht zu verwundern. Gerade Polen ist die ganze Minderheitsbewegung ein Dorn im Auge. Es sündigt auf diesem Gebiete am meisten und fürchtet deshalb, daß eines schönen Tages der Völkerverbund doch die Sache in die Hand nehme und den Minderheiten zu ihren verbrieften Rechten verhelfe. Der polnische Vertreter nahm deshalb auch nur die Friesen zum Vorwand. Er wollte die Sprengbombe an den ganzen Kongress und damit die Bewegung legen. Als Angehöriger der polnischen Minderheit in Deutschland kann er dies auch ruhig, ohne sich selbst zu schaden. Die Polen in Deutschland erfreuen sich der weitesten kulturellen Freiheit. Die Deutschen in Polen wären froh, wenn sie das selbe von sich sagen könnten. Das Deutschstum in Polen soll aber mit aller Gewalt unterdrückt und die Stelle verstopft werden, durch die seine Klagen das Ohr der Welt erreichen.

Daß die Dänen mitmachen, zeigt die andere Seite der Angelegenheit. Hier spielen die Verhältnisse der deutschen Nordmark hinein. Fast alle diejenigen, die seinerzeit für Dänemark stimmten und so die Abtretung von Nordschleswig verursachten, möchten jetzt diesen Schritt ungeschehen machen. Das ihnen damals von dänischer Seite Verheißene geht nicht in Erfüllung. Sie geraten immer mehr in wirtschaftliche Not, so daß ein Ausweg gefunden werden muß. In den von Deutschland abgetrennten Teilen der Nordmark bestehen zurzeit drei Richtungen. Die großdänische will unter allen Umständen den jetzigen Zustand aufrechterhalten und allmählich die alte schleswigsche Bevölkerung durch Dänen ersetzen. Der klarer blickende Teil sieht den Ausweg in der Rückkehr zu Deutschland, während der dritte Teil die Bildung eines selbstständigen Herzogtums Schleswig in Personalunion mit Dänemark anstrebt. Außerdem besteht in Dänemark eine chauvinistische Strömung, die als Endziel die Vereinigung ganz Schleswigs mit Dänemark im Auge hat, also auch noch den deutsch gebildeten Teil haben will. Dabei spielt nun die Friesenfrage eine gewisse Rolle.

Die dänische Minderheit in Deutschland kann sich in

Wirksamkeit nicht beklagen. Jeder, der in die Nordmark kommt, kann sich mit eigenen Augen überzeugen, daß sie auf ihre Fassung fertig werden kann. Da ist man nun auf den Ausweg verfallen, eine bedrängte Minderheit zu schaffen, die man befreien will. Ein großer Teil der Bewohner Schlesiens ist friesischer Abstammung. Diese stempelte man in Dänemark nun plötzlich zu einer eigenen Nation, die natürlich nur eine Abart des Dänischen sei und die von den Deutschen an der Enifaltung ihrer Eigenart gehindert werde. So soll der Vorwand vorbereitet werden, unter dem man mit Billigung der Welt bei geeigneter Gelegenheit den neuen Raub an Deutschland ausführen kann.

## Luftmarschall Seston Brandier.

Str Seston Brandier, der Chef der britischen Zivilluftfahrt, weilte dieser Tage in Dessau und Berlin. In Dessau besuchte er die Junkers-Werke, in Berlin den Flughafen und wurde vom Reichsver-



kehrsminister empfangen. Brandier hatte vor seiner Reise nach Deutschland an den Internationalen Flugwettbewerb in Zürich teilgenommen. Sein Aufenthalt in Berlin diente Informationszwecken und der Annäherung mit den maßgebenden Persönlichkeiten des deutschen Flugwesens.

Die Friesen werden sich selbst am meisten über diese ihnen zugeordnete Rolle wundern. Sie haben stets den größten Wert darauf gelegt, ein deutscher Stamm zu sein, und werden auch von der ganzen Welt dafür gehalten. Das Präsidium des Minderheitenkongresses mußte den Antrag auf Zulassung der Friesen zurückweisen, da der statutengemäß notwendige Beschluß einer friesischen Minderheit nicht vorlag. Vielmehr hatte es die weit überlegene Mehrheit der friesischen Bevölkerung abgelehnt, sich als eine Minderheit in Deutschland anzusehen. Den Polen kam die Erfindung einer friesischen Minderheit in Deutschland sehr gelegen. Sie wollten diese Frage ausnutzen, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, unbeachtet von der Welt ihre Unterdrückungspolitik weiter fortsetzen zu können.

## Steuerkalender für September 1927.

Von Gustav Klimm, Neudöhlen.

- 5. September: Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. August 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, ferner der vom 1. bis 15. August einbehaltenen Beträge, soweit sie nicht schon am 20. August abzuführen waren, also, wenn die Abzüge den Betrag von 200 Mark nicht überschritten haben. Entsprechendes gilt für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug durch Einleihen und Entwerten von Steuermarken vornehmen. Keine Schonfrist.
- 10. September: 1. Umsatsteuer-Voranmeldungen und Umsatsteuer-Vorauszahlungen derjenigen Steuerpflichtigen, die auf Grund des Vereinfachungserlasses vom 19. Februar 1927 von dem Recht der vierteljährlichen Voranmeldung und Zahlung keinen Gebrauch machen wollen. Schonfrist bis zum 15. September. — 2. Fälligkeit der Vorstufensteuer für August 1927 (Monatszahler) nebst Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen. Finanzamt.
- 20. September: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. September 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, jedoch nur dann, wenn diese für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 Mark übersteigen. Übersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Entsprechendes gilt für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug durch Einleihen und Entwerten von Steuermarken vornehmen. Keine Schonfrist.
- 30. September: 1. Letzter Termin zur Stellung von Anträgen auf Minderung der Hauszinssteuer für Grundstücke, deren dingliche oder privatwirtschaftliche Lasten am 31. Dezember 1918 mehr als 40 Prozent, aber nicht mehr als 60 Prozent des Friedenswertes betragen. — 2. Letzte Frist der Verpflichtigung von verspäteten Anträgen auf Gewährung von Auslösungsbefreiungen auf Gemeindeanleihen, vorausgesetzt, daß der Nachweis erbracht wird, daß der Antragsteller ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat.

## Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 25. August.

\* Börsenbericht. Tendenz: Leicht erholt. Auf Deckungskäufe und Engagements des Rheinlandes hin war die Börse zunächst gut erholt. Die Kursgewinne betragen 3-4 Prozent. Auf die anziehenden Getreidepreise und die schlechteren Ernteausichten hin mußten die meisten Werte einen Teil des anfänglichen Gewinns wieder hergeben. Farbenaktien schloßen mit 191 Prozent. Am Rentenmarkt zogen Roggenwerte auf steigende Getreidepreise hin an. Der Satz für Tagesgeld betrug nach wie vor 4 1/2-6 Prozent. Monatsgeld war gesucht mit 8-8 1/2 Prozent. Bankierte Warenwechsel stellten sich rein nominell auf 6 1/2-6 3/4 Prozent.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,13-168,47; Danz. 81,36 bis 81,52; franz. Frank 16,45-16,49; Schweiz. 80,91 bis 81,07; Belg. 58,40-58,52; Itali. 22,87-22,91; schwed. Krone 112,62-112,84; dän. 112,37-112,51; norweg. 109,12-109,34; tschech. 12,43-12,45; österr. Schilling 59,12-59,24; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82-47,02.

## König und Kärner

Roman von Rudolph Straß.

30)

(Nachdruck verboten.)

Er redete, in seinem Wohnzimmer im Elternhaus stehend, fiebernd die Arme, in einer zerrissenen, unstillen, kampflustigen Stimmung. In einem zornigen Willen, aus sich herauszukommen, über sich hinauszukommen, über alles, was war. Und um einen die große Stille . . . das Dunkel vor den Scheiben . . . das Schweigen im Hause . . . der Vater natürlich drüben in der Fabrik — er und der Sohn sahen sich fast nie — auch die Mutter weg . . . unten, durch den Mund des Dieners, eine Notiz von ihr: Ein schöner Gruß, und es läte der Frau Kommerzianten so arg leid, daß der Herr Doktor nicht beikam, und er hätte's doch versprochen gehabt . . . „Was ist denn los?“ — „Heut ist doch der große „Baahar“ im Saalbau, Herr Doktor!“

Es war das erste gesellschaftliche Ereignis des beginnenden Winters. Die ganze Stadt dort. Unzählige Menschen. Warum sollte man nicht auch hingehen? Es war ja ganz gleich, was man tat und ließ . . . man machte Mama damit Freude.

Menschen in Hütle und Fülle . . . Ein Gewimmel in allen Sälen. Zigeunergefiedel . . . Hitz . . . Geschrei . . . Durcheinander wie im Affenhaus. Er ging durch das Gedränge. Sagte der Mutter guten Tag, die sich als oberbayerische Birtin verkleidet hatte, um sich einen Stab junger Mädchen in Irindbracht, davor einige Jünglinge, den Maßkrug zwischen den Glacés, in gezwungener Almstimmung . . . Nun nestelt einem im Weitergehen ein sinniges Kind eine Garbene ins Knopfloch und hat kein Kleingeld auf zwanzig Mark, ein anderes Schaf, das als Carmen frisiert ist, packt einen an der Hand und weißsagt aus der Lebenslinie: „Sie stehen vor einer großen Wendung in Ihrem Dasein, mein Herr!“ Kostenpunkt: wieder zwanzig Mark . . . Kinder, ihr seid ja blödsinnig . . . Jetzt soll man wieder den Haupttreffer in der Lotterie kaufen. Aber nur unter der Bedingung, daß ich nichts von dem Kram gewinne . . . Werner Winterhalter zerriß das Los, ging weiter, vor ihm war es etwas freier . . . alles drängte sich seitwärts um einen Verkaufsstand . . . nur Herren. Er wollte vorbei. Da schrie von dort eine kräftige, helle Mädchenstimme aus voller Kehle: „Herr Winterhalter!“ Es klang befehlsgewohnt. Er blieb belustigt stehen. „Herr Winterhalter! . . . Kommen Sie nur hierher! Sie wissen ja doch nicht, was Sie mit Ihrem vielen Geld anfangen sollen!“ — „Sehr richtig!“ sagte Werner Winterhalter. „Das erste vernünftige Wort, das ich heute höre! Wer hat es denn ausgesprochen?“ — „Ich!“ — „Wer ist denn das „ich“?“ Die Herren versperren ihm immer noch den Weg. Er schob sich seitlings mit den Schultern durch die Lebewandlungen und meinte dann gelassen: „Ach so . . . Sie sind es!“

Stephanie Kühn stand ihm gerade gegenüber, hinter einem Schenklich voll perlender Champagnerkelche. Er fand keine Zeit, selbst einzuschütten. Das befragten ihre Freundinnen hinter ihr. Sie hatte alle Hände voll zu tun,

um nur die vollen Gläser hinzureichen und das Geld einzulassieren, so groß war der Andrang. Sie übergab ein paar Herren, um Werner Winterhalter zuerst zu bedienen. Er bemerkte es. Er leerte den Kelch auf einen Zug. Es war ein sehr anständiger Sekt! Der alte Kühn ließ sich nicht lumpen, wenn seine Tochter nun einmal schon hier die Büffetmamsell spielte. Es stand ihr ganz und gar nicht. Sie war dazu viel zu hoch und schlant gewachsen, länger als die meisten Herren vor ihr. Eigentlich eine königliche Erscheinung. Ihre weißen Schultern und Arme hoben sich aus einem meergrünen Kleid, ihr abschlondestes Haar war auf der Stirn zurückgewellt. Sie sah der Männerchar vor ihr kühl ins Auge. Eine dreifache Sicherheit in der Art, wie sie immer wieder Bekannte heranließ, ihre Blicke forschend nach neuen Opfern durch den Saal schweifend ließ. In Werner Winterhalter wurde die alte Feindseligkeit wieder wach. Er sagte: „Das wußte ich gar nicht, daß Sie auch solchen Humbug mitmachen!“ — „Sie sind doch auch hier!“ — „Ich dachte, was nicht Tennis oder dergleichen wäre unter Ihrer Würde!“ — „ . . . wenn alles dabei ist? Ich bin nicht so, daß ich immer etwas extra haben muß, wie Sie!“ Werner Winterhalter beobachtete sie gereizt. „Zu wessen Gunsten ist denn nun eigentlich der Klimbim hier?“ — „Für die Firsorge.“ — „An wem?“ — „Ja . . . an den Heimstätten . . .“ — „Was für Heimstätten?“ Stephanie Kühn lachte, schüttelte den Kopf und sagte ehrlich: „Gewußt hab ich's! Aber im Augenblick komm ich ums Toltschlagen nicht mehr darauf . . .“

Er wurde zornig. „Das sieht euch allen hier so ähnlich. Warum sammelt ihr denn eigentlich Geld, wenn ihr nicht wißt, wofür?“ — „Ich nehme jedenfalls mehr ein als alle andern!“ sagte Stephanie triumphierend und wandte ungeduldig den schönen Kopf rückwärts nach frisch gefüllten Kelchen. Nun mußte er lachen. Natürlich: der Rekord! Der Sport auf andere Art! So war dies Frauenzimmer nun einmal! So hat er sie auch von jeher in Erinnerung. Er legte sein Gesicht in ernste Falten und sagte strafend: „Also hören Sie mal . . . das ist eine Schande, daß Sie nicht wissen, wozu Sie hier stehen! . . . Ich geh jetzt fort und komm in einer Viertelstunde wieder! Wenn Sie mir's dann sagen können, deponiere ich hier noch extra hundert Mark!“

Im Weinzimmer drüben sahen jüngere Herren beisammen, streckten die Beine, gähnten, rauchten. Werner Winterhalter unter ihnen, nach dem Hallo der ersten Begrüßung. Wie die Zeit verging . . . mit den jungen Fabrikanten und Großkaufleuten um einen war man einß Schulbus gewesen. Man hatte gemeinam auf den Vantn der Sexta bis zur Prima den Hofenboden blant gewetzt und sich auf der Gasse mit den Heimern herumgeprügelt. Nun waren das alles schon Leute in Amt und Würden. Alle gefeßt. Alle respektabel . . . Die meisten waren schon verheiratet. Sprachen von den Landtagswahlen, vom Hochschutzzoll in Amerika, von neuen chemischen Schlägern in Ludwigshafen, und höchst nützliche, tugendfam langweilige Menschen waren aus den dummen Jungen geworden.

Moritz Kühn, der neben Werner saß, war auch frisch- abedackener Ehemann. Eine niedliche Mannheimerin. Aus

großem Weizenhaus. Sie hatte drüben im Saal eine Schokoladenstube. Man sah sie nicht. Wenn man von hier in das Menschengewimmel und Zengengefimmel blickte, bemerkte man durch den Türanschnitt wie in einem Rahmen einen einzigen, fernen, blendend schönen Kopf. Stephanie Kühn. Werner Winterhalter ärgerte sich. Er wußte selbst nicht, warum. Er schaute weg. Da war neben ihm wieder ihr Bruder. Der trug immer noch das Englas im glattrasierten Gesicht, markierte den modernen Sportcharakter. Aber er war doch ernster geworden, ein Mann, auf dem die Verantwortung des Lebens in und außer dem Hause lastete. Dabei auch sehr stolz auf seine Frau. „Sie hat mich weggeschickt!“ erklärte er. „Sie hat gesagt: „Solange du natürlich als Othello danebenstehst, mache ich keine Geschäfte!“ Na, schön!“ Werner Winterhalter hatte nur halb zugehört und fragte jetzt unvermittelt: „Du . . . sag mal, warum heiratet denn eigentlich deine Schwester nicht?“

Moritz Kühn lachte. Er zuckte die Achseln, nahm die Zigarre aus dem Mund und beschrieb mit ihr einen Halbkreis um die Herumsitzenden. „Da schau das Leidenfeld! Da ist kaum einer von den Kunden hier, der sich nicht schon von ihr 'nen Korb geholt hat! Ach, redet doch nicht, Leute, ich weiß es doch! Und das sind doch die Edelsten der Stadt! Es war mir als Bruder oft schon direkt peinlich . . .“ — „Moritz . . . schwäh nicht aus der Schule!“ — „Ich versichere dich, Werner! Wenn jetzt der Winter kommt und meine Alten ihre Diners geben . . . es wird nachgerade eine Preisfrage, wer die Stephanie zu Tisch führen soll! Man kann doch nicht ewig Leute neben sie setzen, denen sie schon mal abgewunten hat. . .“ — „Aber auf wen wartet sie denn eigentlich?“ — „Vielleicht auf den Kaiser von China! Ich weiß es nicht!“ — Einer rief: „Auf Schweikardt wartet sie!“ Allgemeine Heiterkeit. Der dicke junge Scharit machte eine abwehrende Handbewegung und wurde dabei rot bis unter seine Glatze. Und der von vorhin meinte: „Das ist nämlich der Unverdorfenste! Der kommt immer wieder!“ — „Aee, danke! Ich hab genug!“ — „Ja, und wenn es nur wir schlechte Bürger hier wären!“ sagte Moritz Kühn. „Aber die Alanen sind genau so abgeblüht. Die sieben- und neunzigjährigen Leute, mit denen sie auf dem Tennisplatz herumläuft . . . Alles . . . rein verrückt!“ — „Und der Grund?“ — „Größenwahn!“ sprach der dicke Schweikardt. „Ich wünsche bloß, Moritz, deine Schwester käme schließlich an den Nichtigen, der sie zur Strafe gehörig zwiebelt . . .“ — „Kinder . . . die Sache ist furchtbar einfach!“ sagte Moritz Kühn nachlässig. „Ihr imponiert ihr eben nicht. Das ist es! Das muß ein ganz anderer Kerl sein!“ — „Na, Winterhalter?“ — „Jemand von den Herren hatte es aufmunternd gerufen. Die andern lachten. Einer meinte: „Das wäre was, alle Achtung!“ — „Los, Winterhalter! . . . Warum sollen Sie was vor den andern voranschicken?“ — „Sie macht's ganz schmerzlos! Kolossale Übung!“ — „Meine Herren . . . ich bitte etwas mehr Ernst!“ sagte Moritz Kühn plötzlich bestimmt. „Sie sprechen doch schließlich von meiner Schwester.“ Er stand auf. „Na . . . ich muß nun mal nach meiner teuren Gattin schauen! Kommt du mit, Werner?“ — „Ja, Bern.“

(Fortsetzung folgt.)

### Börsenverkehr an den Sonnabenden vom September ab.

Dresden, 25. August. Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, daß, wie seinerzeit vorgesehen war, vom 3. September ab der Börsenverkehr an Sonnabenden wieder in gewohnter Weise (Börsenzeit 11—1 Uhr) stattfindet. Auch in Dresden, wie an den übrigen deutschen Börsen erreicht die Einstellung des Sonnabendbörsenverkehrs am diesmaligen Wochenschluß ihr Ende.

### Produktenbörse.

Berlin, 25. August. Aus Amerika liegen auf der ganzen Linie neue Berichte insofern günstiger Wetterverhältnisse resp. Voraussetzungen vor, während hier gerade entgegengesetzt der Markt außerordentlich fest bei teilweise scharf gestiegenen Preisen einsetzte. Die heute wieder in voller Kraft begonnene regnerische Witterung hat das weitere Einfahren des ohnehin schon zu großem Teil beschädigten Getreides unterbrochen, und die Zufuhr, besonders von Roggen, ist noch winziger geworden als bisher. Starke Deckungen für vorher gemachte Verkäufe zeigten sich im Weizenhandel ebenso wie auch im Zeitgeschäft, und es ist bezeichnend für die Situation, daß jetzt zu Beginn der Erntefaison alles, was an amerikanischem Getreide angeboten war, schnell aufgenommen wurde. Die Erregung brachte sich auch in den scharfen Steigerungen im Zeitgeschäft zum Ausdruck. Für Weizen war die Haufe nicht ganz so bedeutend, wie die Weltmarkt immerhin ein Gegengewicht bot und von den ermäßigten Angeboten auch verschiedenes gehandelt wurde. Gerste in guter Ware gefragt, für Mittelorten bessert sich der Begehr nur langsam. Hafer holt die Verluste des gestrigen nachbörslischen Verkehrs wieder ein. Für Mais ist die Unternehmungslust sehr klein. Bei Mehl sind erhöhte Forderungen nur schwer durchzusetzen.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	25. 8.	24. 8.		25. 8.	24. 8.
Weiz., märk. pommerfch.	277-281	275-279	Weizl. f. Br.	15,0-15,2	15,7
Rogg., märk. pommerfch.	231-235	227-231	Roggl. f. Br.	15,2	15,2
westpreuß.	—	—	Raps	290-295	290-295
Braugerste	224-272	224-270	Leinfaat	—	—
Feutergerste	203-209	203-209	Bitt-Erbsen	42-48	40-47
Hafer, märk.	202-214	203-215	fl. Speiseerb.	24-27	24-27
westpreuß.	—	—	Feutereirbsen	21-22	21-22
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Belustöfen	21-22	21,0-22,0
Wn. br. 'nfl.	—	—	Werbhofnen	22-23	22-23
Sad (feinst.)	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Mrt. u. Mot.	35,7-37,7	35,5-37,2	Opin. blaue	—	14,7-15,7
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Opin. gelbe	—	—
Berlin br. infl. Sad	32,0-33,7	31,5-33,2	Sradella	—	—
			Raps'uchen	15,4-15,6	15,3-15,5
			Leinfauchen	22,0-22,5	21,7-22,3
			Erodenn	13,5-13,7	13,2-13,5
			Soya-Schro	20,0-20,5	20,0-20,5
			Torin 30/70	—	—
			Maro'schid	22,75	22,5

\* Der Flugzeughverkehr. Über den Vertrag zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Deutschen Luftfahrt-Gesellschaft, bezüglich des neuen Flugzeughverkehrs, kurz „Fliegerverkehr“ genannt, werden von der Luftfahrt folgende Einzelheiten mitgeteilt: Industrie und Handel haben an den Orten, die noch nicht dem Luftverkehr angeschlossen sind, die Forderung gestellt, daß ihnen in irgendeiner Form die Ausnutzung des Luftverkehrs möglichst gemacht würde. Die so häufig geäußerten Wünsche führten dazu, den „Fliegerverkehr“ einzurichten, dessen Abwicklung genau so einfach ist wie die des Luftverkehrs und der Expressbeförderung. Zur Vereinfachung gelangen die Frachttarife der Deutschen Luftfahrt und die Expressgebühren der Reichsbahn. Lediglich eine Bearbeitungsgebühr für die Reichsbahn wird zugeschlagen, die 50 Pf. für Sendungen bis fünf Kilo, 1 Mark bis zehn Kilo und 1,50 Mark über zehn Kilo beträgt. Annahmestellen sind sämtliche Gepäckabfertigungsstellen der Deutschen Reichsbahn und alle Dienststellen der Deutschen Luftfahrt. Die Beförderung von der Bahn zum Flugplatz und umgekehrt obliegt der Luftfahrt.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Arbeitszeit bei der Reichsverwaltung.) Wie der Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine mitteilt, wurde in dem Arbeitszeitgesetz zwischen der Reichsverwaltung und den Angestelltenvereinen im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt, der über das bisherige Abkommen hinaus einen besonderen Zuschlag von 20 bis 40 Pfennigen und einen Grundlohn von einer Mark bis zwei Mark für die geleistete Mehrarbeitsstunde vorsieht. Der Schiedsspruch soll mit rückwirkender Kraft ab 1. Juli 1927 wirksam werden.

### Tages-Chronik.

○ Auch zehn Jahren geständig. Auf der Bergakademie im Bönigau wurden vor mehr als zehn Jahren der Jäger Ruppert Pfandl aus Forstau und der als Wilderer bekannte Johann Trinker aus Rohrmoos erschossen aufgefunden. Der gleichfalls als Wilderer bekannte Bauer Friedrich Gerhartler wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet, aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Neuerliche Nachforschungen führten zu einer zweiten Verhaftung des Gerhartler, und unter dem Druck der vorliegenden Beweise hat er nun gestanden, daß er mit Trinker von dem Jäger überfallen worden sei und ihn im Verlaufe des Kampfes erschossen habe.

○ Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Bei der Überfahrt zwischen Radzyn und Niedzhrzec (Polen) wartete ein Lastwagen, in dem zwölf Personen saßen, auf die Vorüberfahrt eines Güterzuges. Als dieser vorübergefahren war, suchte der Lastwagen das Bahngleis zu überqueren. Hierbei wurde er jedoch von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Warschau-Breslauer Personenzug erfasst. Drei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt.

○ Ein polnisches Dorf eingeebnet. In der Nähe von Demberg wurde das Dorf Dubied durch Feuer fast vollständig vernichtet. Dem Feuer fielen im ganzen 22 Häuser zum Opfer.

○ Großfeuer in Wien. In einem als Magazin dienenden dreistöckigen Gebäude des alten St. Marger Brauhauses brach Feuer aus, das an den eingelagerten Säften, Farben und Bettfedern usw. reichliche Nahrung fand. Der Brand war weithin sichtbar.

○ Hiddensee wird vom Meer verschlungen. Auf der Insel Nügen vorgelagerten Insel Hiddensee macht sich die Wirkung der landhungrigen See immer mehr bemerkbar. Vornehmlich an der Steilküste des Endborsen facht das Land Stück um Stück ab. Es bilden sich infolgedessen parallel zur oberen Unterlante verlaufende Erdspalten. Das zerklüftete Erdreich stürzt mit der Zeit auf den Strand und wird vom Regen und der Meeresströmung verwaschen. Bis Hiddensee eine Deute des Meeres werden wird, können allerdings noch Jahrzehnte vergehen.

Tod bei einer Kutschfahrt. Auf einer Landstraße bei Neize stürzte das Pferd eines mit fünf Personen besetzten Landauers. Dabei wurde ein 7jähriger Knabe getötet, seine Mutter lebensgefährlich verletzt.

○ Ein flüchtiger Postinspektor verhaftet. Der nach Unterschlagung von ungefähr 350 000 Mark Postgeldern nach Frankreich geflüchtete Postinspektor Kattwinkel wurde in Lille verhaftet und ins Bochumer Gefängnis eingeliefert. Die gefamte riesige Summe hat Kattwinkel bei französischen Pferderennen verwettet.

○ Kampf zwischen Bergsteiger und Adler. Ein Bergsteiger hatte auf dem Monte Morillo einen schwierigen Kampf mit einem gewaltigen Königsadler zu bestehen. Er war auf dem Gipfel des Berges eingeschlossen und wurde plötzlich von dem mächtigen Vogel angegriffen. Es gelang ihm schließlich, den Adler durch einen Gewehrschuß zu töten.

○ Ermordung der Stieftochter. Der Obsthändler Gustav Bolur aus Mantua, der in seine 22jährige Stieftochter verliebt war, überredete sie zu einem Ausflug an den Gardasee. Als das Mädchen sich den Wünschen ihres Stiefvaters widersetzte, schnitt er ihr aus Wut die Kehle durch und warf die Leiche in den Gardasee.

○ Unglück bei der Vererdigung Jaglul's. Während der Beisetzungsfeierlichkeiten für Jagul Pascha löste sich in der Straße Mohammed Ali in Kairo ein Balkon, auf dem sich zwölf Personen befanden, und stürzte auf die Straße hinunter. Drei Personen fanden dabei den Tod.

### Bunte Tageschronik.

Königsberg. Die 15. Deutsche Ostmesse hat ihr Ende erreicht. Die Zahl der Besucher ist auch am letzten Tage erheblich gewesen.

Lofio. In der Nähe von Lainan wurden durch ein Erdbeben zehn Personen getötet und über hundert verletzt; zweihundert Häuser wurden zerstört.

### Eisenbahnunglück.

Als auf dem Liegnitzer Hauptbahnhof der von Koblitz kommende Personenzug einlief, entgleisten unmittelbar vor dem Stationsgebäude die drei letzten Wagen. Da die Kupplungen hielten, nahmen zwei Wagen eine scharf geneigte Stellung ein, während sich der Schlusswagen etwas schräg über die Gleise stellte. Der Reisenden bemächtigte sich eine Panik. Von den Passagieren erlitt eine Frau einen Nervenschock und Hautabschürfungen; etwa zehn bis zwölf Reisende hatten leichtere Verletzungen.

### Kongresse und Versammlungen.

k. Der Anbau fremder Holzarten. Auf der Tagung des Deutschen Forstvereins gab es einen interessanten Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung und waldbauliche Behandlung der Weimutskiefer. Es referierten Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappler-München, Universitätsprofessor Dr. Wanschele-München und Universitätsprofessor Geheimrat Regierungsrat Dr. Freyher von Tübner-München. Die Weimutskiefer ist in den meisten Gebieten Deutschlands anbaufähig, sie ist mit ihrer Wachstumsfähigkeit mit einer Ausnahme allen anderen Holzarten überlegen und es würde zweckmäßig sein, einen verstärkten Anbau durchzuführen, wenn das Problem des Mafsenrostes der etwa 96 Prozent der Bäume vor ihrer normalen Hiebzeit tötet, gelöst werden kann. Es ist infolgedessen notwendig, die Erforschung der waldbaulichen Behandlung dieser Baumart sich eingehend zu widmen. Es wurde angeregt, Erhebungen über die einschlägigen Fragen durch die Versuchsanstalten anstellen zu lassen.

k. Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Seit 23 Jahren fand wieder einmal der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag in München statt. Veranlassung dazu gab die bayerische Handwerksausstellung in München. Auf dem Begrüßungsabend hielt der Präsident der oberbayerischen Handwerkskammer, Geheimrat Würz, die erschienenen willkommen, darunter den Reichskommissar für Handwerk und Kleinvererbe, Ministerialdirektor Reinhardt, als Vertreter der Reichsregierung.

### 24. Tagung des Landesverbandes der Saalinhäber.

Chemnitz. Der Landesverband der Saalinhäber Sachsens ist hier zu seinem 24. Verbandstag zusammengetreten. Eingeleitet wurde dieser mit einer internen Sitzung des Hauptvorstandes und der Kreisvertreter. Am Dienstagabend fand eine Begrüßung der aus ganz Sachsen zahlreich erschienenen Saalinhäber statt. Die geschäftlichen Verhandlungen werden den Mittwoch und Donnerstag ausfüllen.

Der Landesverbandsvorsitzende Baum-Dresden erstattete den Jahresbericht und hob besonders hervor, daß der Tanzsaal nicht durch die allgemeinen wirtschaftlichen Nöte verloren habe, sondern durch die gänzlich veränderte Weltanschauung. Man betrachte heute den Tanz als Freiwill. Ferner wird Klage geführt, daß Schulräume und Turnhallen den Vereinen für ihre Festlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Referat des Syndikus Dr. Kierstein-Leipzig über arbeitsrechtliche Fragen und einem Vortrag des Rechtsanwaltes Dr. Thomas über das Gastwirtschaftsgewerbe im neuen Strafgesetzbuch gelangte eine Reihe von Anträgen zur Annahme, so u. a. ein Protest gegen die Lustbarkeitssteuer, gegen die Errichtung neuer Tanzdielen. Ferner wurde verlangt, daß Jugendliche über 16 Jahren beiderlei Geschlechts wieder Tanzsäle besuchen dürfen und das Brauereien, die Bier teilweise an Private liefern, boykottiert werden sollen. Die Anträge wurden teils genehmigt, teils dem Vorstande zur weiteren Beratung überwiesen. Damit waren die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Als Ort für die nächste Tagung wurde Freiberg in Aussicht genommen.

### Die Gefrierfleischverteilung.

Schärfere Überwachung des Gefrierfleischhandels. Unter dem Vorsth des Staatssekretärs Dr. Hoffmann fand in Berlin im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Sitzung des Beirates für die Gefrierfleischverteilung statt.

Die Anträge des Deutschen Fleischerverbandes und des Reichsverbandes der deutschen Großschächter, bei der künftigen Verteilung das von ihnen vertretene Gewerbe vorzugsweise zu berücksichtigen, fand nicht die Zustimmung des Beirates. Es bestand Einverständnis darüber, daß der bevorstehenden Kontingentierung der Umsatz des ersten Vierteljahres 1927 zugrunde gelegt werden soll. Eine längere Aussprache entspann sich über die dem Gefrierfleischgroßhandel zukommende Preispanne. Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Erörterung gestellten Verbote des Handels von Großfist zu Großfist und der Vermischung von verzolltem Gefrierfleisch mit zollfreiem fand nicht allgemeine Zustimmung. Dagegen bestand Einigkeit darüber, daß die Überwachung des Handels mit Gefrierfleisch durch die Gemeinde noch schärfer werden, und daß das Überwachungsrecht sich nicht nur auf den Kleinhandel, sondern auch auf den Großhandel erstrecken müsse.

### Der Sternenhimmel im September 1927.

Von Max Salier.

Zu Beginn des Berichtmonats erfolgt der Sonnenaufgang um 5 Uhr 15 Min., der Untergang um 18 Uhr 45 Min., am Monatsende aber erst um 6 Uhr, bezw. schon um 17 Uhr 45 Min., sodaß die Tageslänge von 13 1/2 auf 11 1/2 Stunden abnimmt. Die Dauer der sogenannten bürgerlichen Dämmerung ändert sich nur wenig, sie beträgt für unsere Breiten von 43 auf 41 Minuten ab, dagegen verkürzt sich die astronomische Dämmerung von 1 Stunde 55 Min. auf 1 Stunde 40 Min.

Bliden wir bald nach Sonnenuntergang gegen den Westhorizont, so fällt uns dort der Mangel eines eigentlichen, hervorstechend hellen Abendsterns auf, da wir seit vielen Monaten gewohnt waren, Venus am Himmel zu sehen. Sie ist aber schon Ende August vom Abendhimmel verschwunden und geht am 10. September durch ihre untere Sonnenkonjunktion. Da auch Merkur im ganzen Berichtmonat in den Strahlenfarben der Sonne verborgen bleibt und Mars schon bald nach der Sonne untergeht, Jupiter aber am Osthimmel machtvoll emporsteigt, so bleibt von den großen Planeten nur noch Saturn übrig, der allerdings tief am südwestlichen Himmel über dem Sternbild des Skorpions anfangs bis 10 Uhr, gegen Monatsende bis 8 Uhr über dem Horizont bleibt; in dessen Dünsten freilich nur mehr als matter Stern erkennbar.

Der Fixsternhimmel dagegen spart auch im Monat September nicht mit seinen glitzernden Reizen. Zur Monatsmitte um 10 Uhr (oder am Monatsanfang um 11 Uhr, am Monatsende um 9 Uhr) finden wir im nordwestlichen Gebiet der großen Bären, dessen sieben helle Hauptsterne als Himmelswagen rückläufig bezeugt ihrer unteren Skulmination tief unter dem Polarstern zutreiben. Fast genau im Nordwestpunkt versinkt soeben der rötlich flammende Riesenstern Arkturus im Bootes, der uns den ganzen Sommer getreulich geleuchtet. Im Westpunkt geht das Haupt der Schlange unter, die, getragen von Ophiuchus, sich bis über Südwesten hin ringelt. Höher über Westsüdwest findet man das zwar kleine, aber einprägsame Bildchen der nördlichen Krone, mit Gemma als blühendem Hauptstern, und das aus mächtig hellen Sternen eigenartig geformte Bild des Herkules. Dieser trägt nahe beim Fixstern Eta den berühmten Sternhaufen, der schon im Opernglas als mattes Wölkchen, in starken Fernrohren als eins der prächtigsten Himmelswunder sichtbar ist. Tausende von Sternen, jeder leuchtender und mächtiger als unsere Sonne, sind dort scheinbar zu einer Kugel geballt, während die wahre Form dieses kosmischen Sterneneiches vielleicht ganz anders ist, als sie uns erscheint. Wenden wir den Blick tief rechts nach Süd, so finden wir dort ein ziemlich sternarmes Feld. Denn die helleren Sterne des Schützen sind bereits im Südwesten versunken, und der Steinbock vermag den weiten Himmelsraum nicht vollkommen auszufüllen. Nur sein Kopf ist durch einige markantere Sterne ausgezeichnet. Höher am Himmel stehen in dieser Richtung Adler und Delphin und ganz steil zu Häupten Leyer und Schwan, dessen schönes, großes Kreuz fast senkrecht aufgerichtet auf dem Himmelsgrunde thronet. Wenden wir uns genau dem Meridian zu, d. h. dem Himmelskreuz, der vom Nordpunkt des Horizontes über den Zenith nach dem Südpunkt zieht, dann finden wir wenig links tief am Himmel einen einsamen, hell blühenden Stern: Fomalhaut im südlichen Fisch. Darüber kreisen die schwachen Sterne des Wassermanns und steiler die des Pegasus. Anregernd ist schon die Himmelsgegend über Südost. Das ganze Feld tief am Horizont erfüllt der Waldfisch; er beherbergt bekanntlich den berühmten Fixstern „Mira“, dessen eigentümlicher Lichtwechsel bisher noch jedem Erkennungsveruch gespothet hat. Höher sind die Fische, darüber Widder und Dreieck, und endlich Andromeda gelagert. Mit eigentlich neuen Sternbildern ist nur das Himmelsgebiet über Ost und Nordost besetzt. Der schöne, helle Stern, der soeben im Osten aufgeht, ist Aldebaran im Stier, leicht erkennbar an der Schar der winzigen Hyadensterne, die ihn umschwärmen. Er wird durch die Plejaden angekündigt, diese kleine Gruppe von 7 Sternchen, die in deutschen Landen wohl auch unter dem Namen der „Gluckhenne“ bekannt ist. Ueber dem Stier finden wir im Milchtrahenzuge Perseus und Cassiopeja, welche letzte uns ja das ganze Jahr nicht verläßt, da sie zu den Circumpolarsternen gehört. Der blühende, auffallend helle Stern über Nordosten ist Capella im Fuhrmann, die uns den nahenden Winter verkündet.

Von den großen Planeten ist, wie schon eingangs bemerkt, im Berichtmonat wirklich gut eigentlich nur Jupiter zu sehen. Der sonnenferne Uranus steht zwar auch die ganze Nacht am Himmel, bietet aber in mächtigen Fernrohren nichts, was den Beobachter reizen könnte. Jupiter ist der Riese unter den Wandelsternen der Sonne, seine Scheibe erscheint im Fernrohr schon bei schwacher Vergrößerung riesengroß, und das reizende Spiel seiner vier großen Monde gewährt auch dem Besitzer schwacher optischer Mittel immer neue Anregung. Bei mehr als 60 facher Vergrößerung kann auch ohne Schwierigkeit die Streifung der Jupiteroberfläche und das Eintreten von Sonnenfinsternissen auf diesem Himmelsriesen beobachtet werden, wenn die Schatten der Jupitermonde als dunkle Punkte über seine Scheibe gehen.

Sonne und Mond sind selbstverständlich wie immer lohnende Beobachtungsobjekte für jede Gattung von Instrumenten.

### Der lettisch-russische Handelsvertrag.

Lettland hat das Bedürfnis gehabt, mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen. Vor dem Kriege lieferte das heutige Lettland an das Zarreich eine beträchtliche Menge Waren, und die wirtschaftlichen Beziehungen waren sehr reger. Die Politik einzelner lettischer Außenminister war als besonders russenfreundlich zu bezeichnen, indem Lettland bei allen von ihm abgeschlossenen Verträgen mit anderen europäischen Staaten eine sogenannte „Russische Klausel“ einfügte, durch die es sich vorbehielt, Rußland über das Recht der Meistbegünstigung hinaus bevorzugt zu behandeln. Auf Grund dieses Vorbehalts ist jetzt ein Vertrag geschlossen worden, wonach sich die Russen für jährlich vierzig Millionen Goldfranken Waren von Lettland zu beziehen und ihre Durchfuhr durch lettisches Gebiet zu seignern verpflichten. Demgegenüber verleiht Lettland einer noch zu ernennenden russischen Handelsvertretung das Recht der Exterritorialität. Letztere könnte den Letten, in deren Gebiet die Sowjets somit Feld für ihre Betätigung gewinnen, noch manche harte Nuß zu knaden geben. Aber Lettland braucht die russische Freundschaft, wie dieses auf den Weg durch Lettland zum eisernen Meer angewiesen ist. Schließlich ist der Vertrag auch nur für fünf Jahre geschlossen, und die Letten haben dabei wenig zu verlieren und immerhin manches zu gewinnen.

### Eine billige Uhr.

Vier alte Konserwendosen, sechs Spulen, der Stiel eines Staubwedels, einige Haarnadeln, Streichhölzer und eine runde Käsepackt: daraus hat jüngst ein findiger Pariser Uhrmacher eine Gewichtuhr hergestellt, die auch wirklich läuft.

## Walffischbucht.

Von Dipl.-Ing. S. Friedrich.

Anmerkung der Schriftl.: Anlässlich der Einweihung des Hafens von Walffischbucht dürften nachstehende Ausführungen allgemeines Interesse erwecken.

Die durch das Pariser Diktat erzwungene Umwandlung der ehemaligen deutschen Kolonie Südwest-Afrika in ein der südafrikanischen Union anvertrautes Mandatsgebiet hat wenigstens den einen Vorteil gezeitigt, daß diesem entwicklungsfähigen Lande sein natürlicher Hafen, die Walffischbucht, zurückgegeben worden ist. Diese war ja, als f. Zt. die hauptsächlich durch die Tatkraft privater Unternehmer — es sei nur Lüderitz genannt — Deutschland gewonnene Kolonie auch politisch deutsches Schutzgebiet wurde, von den Engländern beansprucht worden, sicherlich nur, weil diese mit gebührender Rücksicht für das Hinterland richtig erkannt hatten. Ohne Hinterland war ja auch Walffischbucht ziemlich wertlos; in Sand und Sumpf, zuweilen von Walfängern angelassen, führte sie ein kümmerliches Dasein als Kohlenstation der englischen Marine. Welche Bedeutung sie als einziger natürlicher Hafen für Deutsch-Südwest hätte haben können — die im Süden gelegene Lüderitzbucht konnte wegen ungünstiger Küstenverhältnisse und weiter Entfernung von den wirtschaftlich wichtigsten Gebieten diese Rolle nicht übernehmen —, erkennt man leicht, wenn man sich erinnert, mit welchen Schwierigkeiten während des großen Hereroaufstandes die Ausschiffung von Truppen und Kriegsmaterial auf der Reede des künstlich zum Hafen ausgebauten benachbarten Swakopmund zu kämpfen hatte, Schwierigkeiten, die auch durch den später mit gewaltigen Kosten erfolgten Bau einer Mole nicht ganz behoben wurden, da auch diese ein Anlegen der Ueberseebampfer nicht gestattete und deshalb der Verkehr zwischen Schiff und Land nach wie vor auf die Vermittlung durch Landungsboote und Leichter angewiesen war.

Auch der Verwaltung des Mandatsgebietes gelang es nicht sofort, der Walffischbucht die ihrer geographischen Lage entsprechende Bedeutung als Hafen zu verschaffen. Die örtlichen Verhältnisse waren dafür zu ungünstig. Größtenteils unter und kaum über Seeshöhe im Mündungsbelt des Knieseb gelegen, war die unbedeutende schon vorhandene Ansiedlung den Ueberflutungen durch das Hochwasser dieses Flusses ausgesetzt. Der Untergrund bestand weithin aus losem Dünen sand, was sich hier allerdings auch einmal dadurch zum Vorteil auswirkte, daß der vorherrschende Südwestwind allmählich quer durch das Flußbett einer Dünenkette anwehte und so die an einer Lagune gelegene Siedlung gegen das Hochwasser des Flusses absperrte.

Seit etwa vier Jahren hat die Landesverwaltung tatkräftig und unterstützt von privatem Unternehmertum die Entwicklung des Hafens in Angriff genommen. Ein Hafenbecken von 650 Meter Länge und 210 Meter Breite ist etwa 10 Meter tief ausgebagert und eine Kaumauer gebaut worden, die das gleichzeitige Anlegen von drei Schiffen gestattet. Vom Hafenbecken führt eine 2½ englische Meilen lange Fahrtrinne ins offene Meer. Der beim Baggern gewonnene Boden fand beste Verwendung zur Anhöhung des Hafengeländes, das durch Schotterung und Teerung eine feste Decke erhalten hat.

Natürlich ist mit der Anlage eines Hafenbeckens und einer Kaumauer noch kein Hafen geschaffen. Dazu gehören zweckmäßige Lade- und Lössleinrichtungen, ausgedehnte Lager- und Zöllschuppen, Bahnanlagen und dergleichen mehr. Alles das ist auch für Walffischbucht vorgesehen, teils schon fertig, teils noch im Entstehen begriffen. Besondere Einrichtungen sind für die Verfrachtung von Kupfererz getroffen. Man ist nach ihrer Fertigstellung in der Lage, gleichzeitig bis zu 20 000 t Erz aufzuspeichern.

Das größte Hindernis bei der wirtschaftlichen Entwicklung war wie überall in Südwest der Wassermangel. Bis zum Jahre 1925 war man lediglich auf Kondenswasser angewiesen, das 21 Schilling für ein Kubikmeter kostete. Seitdem ist dort eine 30 Kilometer lange Wasserleitung in Betrieb genommen, die von Roibank her täglich etwa 300 Kubikmeter Wasser heranführt; der Preis beträgt immer noch 1½ Schilling für einen Kubikmeter.

Wie schon erwähnt, hat sich auch privates Unternehmertum an der Entwicklung des Hafens tatkräftig beteiligt. An erster Stelle ist die Einrichtung einer neuzeitlichen Fleischverwertungs- und Kühlhallenanlage zu nennen, die seit einigen Monaten ihren Betrieb aufgenommen hat. Ihre Bedeutung für ein Viehzuchtland wie Südwest ist leicht zu erkennen. Bislang waren die Farmer darauf angewiesen, ihr Vieh nach der Südafrikanischen Union abzugeben, was — abgesehen von wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten — den Nachteil hatte, daß die Rinder auf dem Transport erheblich an Gewicht verloren. In Walffischbucht werden jetzt schon täglich hundert Ochsen geschlachtet, das Fleisch wird auf 12° C abgekühlt; Abnehmer ist hauptsächlich Italien. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß nicht nur das Fleisch, sondern auch alle anderen Teile wie Knochen, Sehnen, Eingeweide nach neuesten Verfahren verwertet werden.

Der Fischreichtum der Küste, durch den sich vor allem die nächste Umgebung der Walffischbucht auszeichnet, hat Veranlassung zur Errichtung einer Fischverwertungsanlage gegeben. Man will vornehmlich auf Fischmehl, das hochwertige Futtermittel, arbeiten, und zwar nach einem deutschen Verfahren, zu dem die Einrichtung von einer Lübecker Firma geliefert worden ist. Daneben sollen auch allerlei Fischkonzerne hergestellt werden; trotz erheblicher Vorbelastung durch hohe Löhne und die beträchtlichen Kosten für Dosen, Salz und Kohlen glaubt man auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu werden, da die Rohware sehr billig zu stehen kommt. Der Fang wird vorläufig mit zwei in Cuxhaven angekauften Fischdampfern betrieben, deren einer kürzlich auf der nur einen Tag dauernden Probefahrt schon 700 Zentner Fische erbeutet hat. Der Leiter des Unternehmens hofft, daß sich Walffischbucht zum besten Fischereihafen der Westküste entwickeln wird.

Auf diese Hauptzüge sei das hier gezeichnete Bild des neuen Hafens beschränkt. Sie zeigen, wie ernst und mit welchem Vertrauen auf die Zukunft unsere Landsleute, wenn auch gezwungen britischer Zugehörigkeit, an der Entwicklung des Landes arbeiten, das sie sich als zweite Heimat in jähem, entbehrungsreichem Wirken der Wüste und Buschsteppe abgerungen haben.

## Prag baut eine Untergrundbahn.

Prag. Die Präsidialkommission der Stadt Prag hat das Angebot einer amerikanischen Gesellschaft auf Errichtung einer Untergrundbahn in Prag genehmigt. Die Verhandlungen über die Details werden in kurzer Zeit mit dem Prager Vertreter der Finanzgruppe Dr. Hartmann beginnen.

Im Rathaus fand gestern eine Konferenz des städtischen Baukomitees statt, in der über verschiedene Bauangelegenheiten beraten wurde. Die Stadtgemeinde will noch in diesem Jahr Mietshäuser für 25 Millionen Kronen errichten. Die Firma Chapman, die gegenwärtig ein detailliertes Angebot ausarbeitet, scheint nicht viel Aussicht zu haben, daß ihr Angebot angenommen wird.

## Gächsisches.

### Die Aufwertungs-Treuhänder der sächsischen Regierung.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt:

Auf Grund von § 3 der Dritten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 30. April 1927 werden nach Anhörung des Ministeriums der Justiz als Treuhänder bestellt für die Gemeinden und Zweckverbände im Bezirke der Kreishauptmannschaft **Vaughen**: Oberregierungsrat Dr. Kästner und als dessen Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Waltherr, beide bei der Kreishauptmannschaft **Vaughen**; **Chemnitz**: Oberregierungsrat Dr. Geyer und als dessen Stellvertreter Regierungsrat Schulze, beide bei der Kreishauptmannschaft **Chemnitz**; **Dresden**: Oberregierungsrat Dr. Pügger und als dessen Stellvertreter Geh. Regierungsrat Dr. von Hengendorff und Oberregierungsrat Dr. Alberg, beide bei der Kreishauptmannschaft **Dresden**; **Leipzig**: Oberregierungsrat Hempel und als dessen Stellvertreter Oberregierungsrat Zweifel, beide bei der Kreishauptmannschaft **Leipzig**; **Zwickau**: Oberregierungsrat Zimmer und als dessen Stellvertreter Regierungsrat Dr. Bamberg, sowie als weiterer Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Schwerdtner, bei der Kreishauptmannschaft **Zwickau**.

Erstreckt sich ein Sparkassenverband über mehrere Regierungsbezirke, so ist derjenige Treuhänder zuständig, in dessen Bezirk der Verband seinen Sitz hat. Die Behörden des Landes haben den Treuhändern jede zur Durchführung ihrer Obliegenheiten dienliche Hilfe zu leisten. Die bestellten Beamten sind in ihrer Eigenschaft als Treuhänder an Anweisungen des Kreishauptmannes oder seines Stellvertreters nicht gebunden.

### Weitere Verhandlungen

#### über den Bau der Müglitztalbahn.

Am 23. August haben im Wirtschaftsministerium unter Vorsitz des Wirtschaftsministers Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein Besprechungen zwischen der Reichsbahndirektion Chemnitz und der sächsischen Regierung über die Frage eines vollständigen Ausbaues der Müglitztalbahn stattgefunden. Es bestand Uebereinstimmung, daß die Frage auf ihre verkehrstechnischen und finanziellen Möglichkeiten hin ernsthaft geprüft werden muß. Diese Prüfung wird einige Zeit erfordern, da sie von der Entschliegung des Landtages über den Umfang der aus Hochwasserschutzgründen zu errichtenden Bauten und von dem Ergebnis der von der Reichsbahn anzustellenden Rentabilitätsberechnung einer etwaigen Vollpurbahn abhängt. Schon jetzt wurde seitens der Reichsbahn darauf hingewiesen, daß bei Errichtung einer Vollpurbahn eine erhebliche Verkürzung in der Fahrzeit voraussichtlich nicht erreicht, dagegen die Aufrechterhaltung der jetzt bestehenden Anschlußgleise für die industriellen Betriebe kaum möglich sein werde.

### Die freiwilligen Spenden

#### für die Hochwasserschädigten im Ostergebirge.

Für die Hochwasserschädigten im östlichen Ostergebirge waren bis mit 12. August an freiwilligen Spenden insgesamt 1 602 572 Mark 89 Pf. bei der Kasse der Staatskanzlei eingegangen. Bis zum 19. August hat sich die Gabensumme auf 1 799 154 Mark 84 Pf. erhöht. Der Zugang hat demnach im Laufe einer Woche 196 581 Mark 95 Pf. betragen. — Neben örtlichen Sammlungen haben auch viele sportliche, gefangliche und theatraalische Veranstaltungen, die in den Dienst des Hilfswerks gestellt wurden, diesem namhafte Beträge erbracht. Auch eine solche Förderung der Hochwasserspender wird lebhaft begrüßt.

### Verbot der Einfuhr

#### von Hengsten und Stuten aus Italien und Spanien.

Das Wirtschaftsministerium erläßt folgende Verordnung: Die Einfuhr von Hengsten und Stuten aus Italien und Spanien nach dem Freistaat Sachsen wird auf Grund von § 7 Abs. 1 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) wegen der Gefahr der Einschleppung der Beschlüßtauche hiermit verboten.

— **Der Arbeitsmarkt in Sachsen.** Ueber die Arbeitsmarktlage im Freistaat Sachsen berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die für Mitte August vorliegenden Zahlungsergebnisse bestätigen, daß sich die Besserung der Arbeitsmarktlage bisher stetig fortgesetzt hat, in den letzten Sommermonaten freilich in einem stark verlangsamten Tempo. Am 16. August 1927 wurden bei den 105 öffentlichen Arbeitsnachweisen im Freistaat Sachsen 70 657 Arbeituchende gegenüber 77 198 am 16. Juli 1927 gezählt. Die Abnahme in der Zahl der Arbeituchenden betrug also 641. Demgegenüber hatte sie in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1926 betragen. Auffällig ist insbesondere, daß von Mitte Juli bis Mitte August die Abnahme der weiblichen Arbeituchenden fast völlig aufgehört hat; Landwirtschaft, Spinnstoffgewerbe und einige andere Gruppen haben zwar auch weiterhin den weiblichen Arbeitsmarkt entlastet, andere Gruppen dagegen, insbesondere die Bekleidungsindustrie, aber auch wieder belastet. Auf dem männlichen Arbeitsmarkt hat sich dagegen die Abnahme des Angebots kräftiger fortgesetzt, am sichtbarsten in der Metallindustrie, in der Holzindustrie und im Verkehrsgewerbe. In der Papierindustrie und im Vertriebs- und Gastgewerbe hat jedoch sogar eine geringe Zunahme stattgefunden. Die Zahl der am Auguststichtage noch offenen Stellen ist nur um ein Geringes höher als die entsprechende Zahl Mitte Juli. Sie betrug 6225. Hiervon entfallen auf die Gruppe Landwirtschaft allein 2631. Die unbefriedigte Nachfrage übermorg an diesem Stichtage das vorhandene Angebot nur in den Berufsgruppen Landwirtschaft und Bergbau. In allen anderen Berufsgruppen war dagegen das gesamte Angebot an Arbeitskräften höher wie die unbefriedigte Nachfrage. Am stärksten war die Spanne immer noch in der Metallindustrie, im Holzgewerbe, im Bekleidungs- und im Baugewerbe. In den ungelerten Berufen und in den Angestelltenberufen, verhältnismäßig gering dagegen im Spinnstoffgewerbe und im Berggewerbe. Die in letzter Zeit mancherorts aufgetauchte Nachfrage im Freistaat Sachsen befindet sich so gut wie keine Erwerbslosigkeit mehr, ist also in dieser verallgemeinerten Form durchaus salsch. Wichtig ist, daß einzelne Facharbeitergruppen in der Metallindustrie, im Spinnstoffgewerbe und im Baugewerbe tatsächlich fast völlig vom Arbeitsmarkt verschwunden sind und daß hier die Deckung der Nachfrage große Schwierigkeiten bereitet. Wichtig ist weiterhin, daß in der Landwirtschaft und im Bergbau tatsächlich ein allgemeiner Mangel an Arbeitskräften herrscht, insgesamt aber bleibt für die Gesamtbevölkerung der Wirtschaftslage doch die Tatsache beachtenswert, daß am Stichtage im August im Durchschnitt immer noch auf 100 offene Stellen rund 1180 Arbeituchende kamen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August 31 494. Dazu kommen 11 954 Krisenunterstützte und 11 588 Notstandsarbeiter. Insgesamt wurden also an diesem Stichtage 55 036 Personen unterstützt. Am 15. Juli 1927 waren es 61 997. Es ist also eine

Abnahme von 6961 Unterstützten eingetreten. Auch aus diesen Zahlen ist also zu erkennen, daß die unterstützte Erwerbslosigkeit im Freistaat Sachsen noch immer bedeutenden Umfang hat. Sachsen steht mit diesen Zahlen ungefähr in der Höhe des errechneten Reichsdurchschnitts, der am 1. Juli 1927 8,7 Hauptunterstützte auf 1000 Einwohner betrug.

## Blick ich umher . . .

### Ungalante Berichterhalter.

Ein Vortrag des Professors Brown in New York hat in Amerika großes Aufsehen erregt. Das Thema lautete „Die Hygiene im Wandel der Zeiten“, worüber der Vortragende in der Tat allerlei Neues zu berichten hatte. Die Frauen des 17. und 18. Jahrhunderts erschienen uns reizend und begehrenswert, weil wir sie nach Ablauf so langer Zeit als Idealgeschöpfe sehen, die ausschließlich als Augenweide und erlebte geistige Anregung gebildet haben. „Aber“, sagt Professor Brown, „dies kommt daher, daß die Gemälde aus jener Zeit uns Vieles nicht verraten. Um zu wissen, wie die Frauen damals in Wirklichkeit waren, müssen wir uns an die Memoirenschreiber halten, die etwa unsern heutigen Zeitungsberichterhalter entsprechen. Wir erfahren dann, daß die Königin Christine von Schweden recht schmutzige Hände zu haben pflegte, daß Frau von La Salle mit den Fingern aß, daß die übrigen Hofdamen — wie sagt man am besten — ihr Taschentuch viel zu wenig zu benutzen pflegten, kurz, daß die höchsten Damen aus jener Zeit bei weitem weniger Keuschheitsfingern hatten als die unfauberste Frau von heute.“ — Da ist es doch besser, sich an die Gemälde zu halten! X

### Ein „Hundertjähriger“ im Gefängnis.

In Colombes, einem Pariser Vorort, hat man kürzlich einen ehemaligen Eisenbahner verhaftet, der 1827 geboren sein wollte und von der Staatsbahn eine Pension bezog. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Mann in Wirklichkeit erst 1860 geboren wurde und es verstanden hat, sich 20 Jahre lang der Bahnverwaltung gegenüber als seinen eigenen Vater auszugeben. Nach dessen Tod hatte er bei der Eisenbahngesellschaft die Auszahlung eines Pensionsrückstandes für diesen verlangt und auch anstandslos erreicht. Die Verehrlichkeit, mit der man ihm das Geld eingehändigte hatte, ermutigte ihn zu neuen Abhebungen und so kam er während 20 Jahren jedes Vierteljahr und holte die Pension des längst verstorbenen Vaters ab. In seiner Geburtsurkunde, die er bei der Kasse vorlegen mußte, hatte er aus 1860 durch Rabieren 1827 gemacht. — Jetzt ist der „Hundertjährige“ zu einem Jahr Gefängnis und zur Erstattung der noch nicht verjährten Summe von 21 000 Franken verurteilt worden. Damit wird es freilich noch lange Weile haben, denn der Mann meint, daß er jetzt, nachdem er „seine“ Pension verloren hat, im Armenhaus Unterkunft finden müsse. gw

### Ein gutes Geschäft.

Bei einer öffentlichen Versteigerung zu Mfretton (England) kam unlängst auch ein halbes Dutzend Motorräder zum Gebot. Ein biederer Landwirt, der sich schon längst ein solches zulegen wollte, machte ein Gebot von fünfzig Mark und erhielt darauf den Zuschlag, worauf er vergnügt eine der Maschinen bestieg und nach Hause fuhr. Wie erstaunt war er, als er jetzt eine Aufforderung erhielt, sofort auch die übrigen fünf Räder abzuholen, wenn er nicht erhebliche Lagergebühren zahlen wolle. Die Maschinen waren alle zusammen ausgeben worden, und unser Bauer war, ohne es zu ahnen, glücklicher Besitzer eines ganzen Motorradparks geworden. X

### Die Kaninchenplage Australiens.

Australien freut sich seines Aufschwungs und seiner Wohlfahrt, aber damit es sich nicht überhebe, hat ihm die Verheerung die Kaninchenplage beschert. Aus Sydney wird gemeldet, daß im Laufe des vorigen Monats auf öffentlichen Versteigerungen achthundert Tonnen Kaninchenfelle verkauft worden sind, die also die Ausrottung von etwa zehn Millionen dieser Rager darstellen, und man schätzt die Ausbeute der Kaninchenjagd dieses Jahres auf etwa sieben Millionen. Soweit könnte ein harmloses Jägerberz sich freuen, aber das Uebel an der Sache ist, daß trotz dieser erstaunlichen Strecke nicht die geringste Abnahme der Verwüstungen wahrzunehmen ist, die diese unliebsamen vierfüßigen Einwanderer auf den Feldern Australiens anrichten. Vor ungefähr achtzig Jahren wurde das erste und einzige Kaninchenpaar aus England eingeführt und auf australischem Boden ausgesetzt, um durch seine Nachkommenschaft etwas Abwechslung in die kargliche Speisekarte der Bevölkerung zu bringen und eine nette Gelegenheit zur niederen Jagd zu bieten. Aber der Urheber dieses scheinbar glücklichen Gedanken würde sich, wenn er noch lebte, jetzt in größerer Verzweiflung befinden als der Goethe'sche Zauberlehrling, denn die Geister, die er gerufen, wird man heute nicht los, und kein Hexenmeister läßt sich sehen, der die gewaltig steigende Kaninchenflut in erträgliche Ufer zurückbannen könnte. Drei- bis viermal im Jahre erleben die weiblichen Kaninchen Mutterfreuden, und da das Land ihnen durchaus zusagt und sie in Ermangelung von Kaninchenfressenden Tieren sich gar keinem Feinde gegenübersehen mit alleiniger Ausnahme des z. T. wehrlosen Menschen, sind sie zu der unausstrotzbaren und verheerendsten Plage dieses Erdteils geworden. Die hohen Preise, welche die Regierung jahraus jahrein für die Beseitigung dieser Schädlinge aussetzt, bleiben in den Staatskassen, denn es will nicht gelingen, ein wirksames Mittel zu ihrer Ausrottung zu finden. Allerdings bringt das Kaninchenfell etwa 2,50 RM. ein, da es zweckmäßig zubereitet, von Amerika massenhaft gekauft wird und dort die sonderbarsten Anwendungen bis zum „echten Seal“ durchmacht, aber diese Einnahme ersetzt dem australischen Landwirt nicht die Kosten seiner verwüsteten Ernten. □

### Tierbilder auf irländischen Münzen.

Die neuen Münzen, die der irländische Freistaat demnächst herausgeben wird, werden Tierbilder, wie Pferd, Lachs, Bulle, Wolfshund, Gase, Henne und Schwein tragen. Diese Bilder sollen die Produkte des Landes darstellen. wel

## Bergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen bei sämtlichen Postämtern, Eisenbahnschaltern, Banken, Sparkassen usw.

